

Tante Tillys Testament

Schwank
in drei Akten
von Jupp Holstein

© 2011 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried-Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühren als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos um ein Jahr verlängert werden. Kostenlose Verlängerungen sind bis maximal 10 Jahre nach Kaufdatum möglich. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühren als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Auszug aus den AGB's, Stand November 2010

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Tante Ottilie ist verstorben und setzt ihre Nichte Adelheid als Alleinerbin ein. Diese wohnt in einer Wohngemeinschaft mit Bianca und Cleopatra zusammen. Das Appartement der drei Freundinnen liegt im Pfarrhaus von Lichtenstadt. Der Pfarrer selbst ist der Vermieter.

Adelheid könnte eine Geldspritze gut brauchen. Doch anstelle des Zasters tritt Tillys leicht vertrottelter Witwer auf den Plan und gibt sich als das ersehnte Erbe aus. Das bringt Leben in die Jungesellinnenbude, zumal jede von den dreien so ihre eigenen Mucken hat. Dass am Ende eigentlich der Onkel der wirkliche Erblasser ist, das versöhnt die Gemüter wieder. Aber bis dahin ist ein dornenreicher Weg mit vielen Schlaglöchern in der WG zu gehen.

Personen

Adelheid Brauer	Erbin
Bianca Kiefer	männermordende Freundin
Cleopatra Schäfer	Alkoholliebhaberin
Dorothee Käfer	Anhängsel des Onkels
Amelie Fromm	Pfarrers giftige Köchin
Onkel Carlo	Erbstück
Daniel Finder	Erfinder, Nachbar
Lothar Caspar	Pfarrer

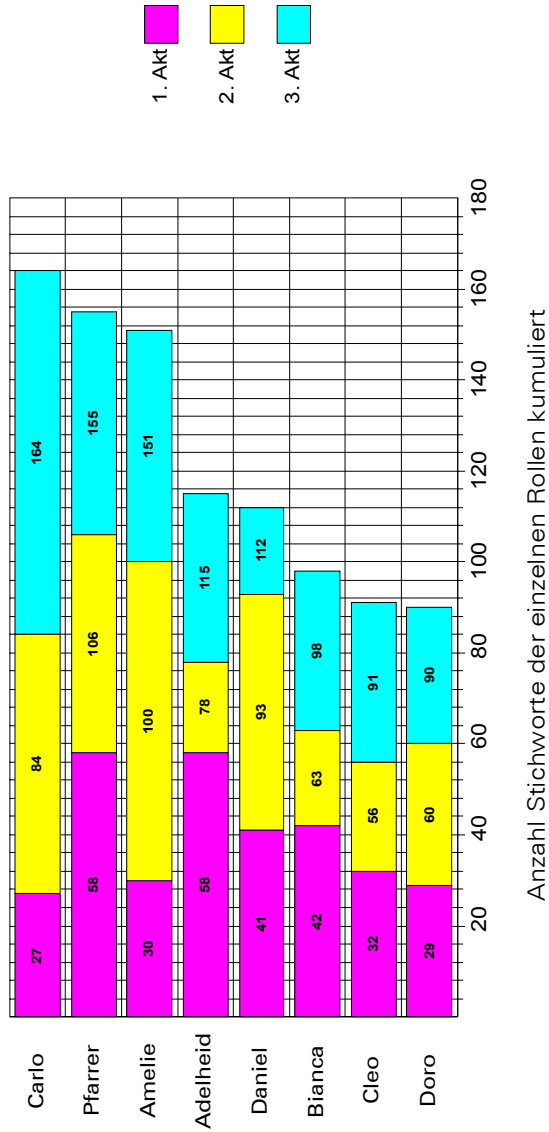
Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Arbeitszimmer des Pfarrers, mit Schreibtisch, Sitzecke (Couch, Sessel, Tischchen), Telefon, einige Verstecke für Alkoholika. Links eine Tür zu den Schlafzimmern der Untermieterinnen. Hinten der Zugang über einen Flur, evtl. offener Durchgang, nach außen. Rechts eine Tür zu den Wohnräumen des Pfarrers und in die Küche. Rechts vorne die Tür zum Badezimmer und zur Toilette.

Tante Tillys Testament

Schwank in drei Akten
von **Jupp Holstein**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Adelheid, Daniel

Die Bühne ist leer, es klingelt mehrmals. Adelheid kommt von links im Morgenmantel, gähnt und reckt sich. Geht nach hinten.

Adelheid: Wer wird denn das sein. - Ist denn der Hausherr nicht da oder seine Schreckschraube? *Öffnet die Tür im Flur.*

Daniel: Guten Morgen, schöne Frau.

Adelheid: Wollen Sie mich vergackeiern?

Beide kommen herein.

Daniel: Aber wieso denn? Sie sind doch eine schöne Frau, liebe Frau Brauer.

Adelheid: Lassen Sie dieses Süßholzgeraspel am frühen Morgen.

Daniel: Früher Morgen ist gut! - Wir haben bereits 11 Uhr.

Adelheid: Was? Schon 11 Uhr? Warum hat mich denn keiner geweckt?

Daniel: Ich hätte es gerne getan, wenn Sie mir den Auftrag dazu gegeben hätten.

Adelheid: Hören Sie auf mit dem blöden Gerede. - Was wollen Sie überhaupt? Haben Sie wieder etwas Sensationelles erfunden, Sie Möchtegernfinder?

Daniel: Ich bin dabei. Diesmal wird es den Durchbruch geben. Ich erfinde gerade eine Schlafaufweckmaschine.

Adelheid: Was ist denn das für ein Quatsch?

Daniel: Ich kann Sie Ihnen ja mal vorführen, wenn Sie möchten.

Adelheid: Nein, danke. Ich stelle mir meinen Wecker, das genügt.

Daniel: Offensichtlich nicht. Sonst hätten Sie ja heute nicht verschlafen.

Adelheid: Wie soll denn Ihre Schlafaufweckmaschine funktionieren?

Daniel: Abends legt man sie Manschette von meinem Gerät hier um die Brust. Dann stellt man die Weckzeit ein.

Adelheid: Mache ich bei meinem Wecker auch.

Daniel: Aber mein Gerät können sogar taube Menschen benutzen. Es klingelt nämlich nicht, sondern rüttelt den Schläfer wach. *Macht es vor:* Rrrrrrrrrrrrrrrrrrr!

Adelheid: Ich lach mit tot! Was ist denn das für ein Unsinn?

2. Auftritt

Adelheid, Daniel Amelie

Amelie kommt von rechts. Strenge Frisur, altbackene Kleidung.

Amelie: Ja, heilige Jungfrau Maria, was ist denn das? - Das Fräulein Adelheid, halb nackt mit einem Mann im Pfarrer seinem Arbeitszimmer!

Adelheid: Halb nackt? Sind Sie übergeschnappt. Ich habe meinen Pyjama an und einen Morgenmantel darüber. Kümmern Sie sich lieber um Ihre altbackenen Klamotten. Sie sind nicht nur eine Schreckschraube, Sie benehmen sich auch so.

Amelie: Sie unverschämte Person. Ich werde dem Herrn Pfarrer raten, Ihnen und Ihren beiden Freundinnen die untervermieteten Zimmer zu kündigen.

Adelheid: Das wird er bestimmt nicht tun, denn auch der Herr Pfarrer hat ganz gerne etwas Frischfleisch in seinem Haus.

Amelie *außer sich:* Das ist doch die Höhe der Frechheit! Nein, das ist der Gipfel der Frechheit. Der Herr Pfarrer ist... ist... ist ein... Der Herr Pfarrer ist schließlich Pfarrer.

Daniel: Aber ein Mann ist er auch, oder?

Adelheid: Und wenn man eine solch vertrocknete Haushälterin und Köchen im Haus hat, dann darf man sich auch ein paar junge Frauen ins Haus nehmen. Da hat der liebe Gott bestimmt Verständnis dafür.

Daniel: So ganz verstehe ich ja auch nicht, warum der Pfarrer die drei Zimmer im Nebenbau an Sie vermietet hat. Er hat doch ein gutes Gehalt, von dem er sicher leben kann. Und seine Köchin wird doch vom Bistum bezahlt. - Oder?

Amelie: Sie geht das überhaupt nichts an! Damit Sie das schon mal wissen. Und die ganzen Mieteinnahmen spendet der Herr Pfarrer für die neue Glocke. Nur deshalb haben wir die drei leerstehenden Räume untervermietet. - Und Ihnen rate ich jetzt, das Pfarrhaus zu verlassen. Was wollen Sie überhaupt hier? Den Un-

termieterinnen ist jeglicher Herrenbesuch verboten, das hat sich der Herr Pfarrer ausdrücklich aus erbeten.

Daniel: Damit er sich ungestört selbst an die Damen heran machen kann, was?

Amelie *greift ihn und schiebt ihn nach hinten:* Jetzt reicht es mir. Machen Sie dass Sie raus kommen!

Daniel: Halt, halt! - Ich habe ja noch etwas abzugeben.

Amelie: Hier im Haus bestimmt nicht!

Daniel: Genau hier im Haus! Und zwar einen Eilbrief, den ich heute Morgen für Fräulein Brauer entgegen genommen habe. Hier im Pfarrhaus war ja niemand bereit, die Tür zu öffnen.

Amelie: Wahrscheinlich war niemand da. Schließlich müssen wir die Frühmesse abhalten. Und wie Sie selbst sehen, ist Fräulein Brauer ja immer noch nicht anwesend.

Daniel: Aber hier sitzt sie doch. Und deshalb werde ich ihr jetzt den Brief überreichen.

Adelheid: Wie kommt der Postbote dazu, Ihnen meine Post zu übergeben?

Daniel: Er hat eine Unterschrift gebraucht. Oder hätte ich ihn wegschicken sollen und Sie hätten jetzt zur Poststelle gehen müssen, den Brief selbst abzuholen.

Adelheid: Ist ja schon gut. Geben Sie her.

3. Auftritt

Adelheid, Daniel, Amelie, Bianca, Cleopatra

Durch den Flur hinten kommen Bianca und Cleopatra.

Bianca: Hallo! Wir sind wieder da!

Adelheid: Wo wart ihr denn?

Amelie: In der Frühmesse jedenfalls nicht.

Cleo: Das stimmt. Ich kann nämlich den Weihrauchgeruch nicht vertragen.

Amelie: Das kann ich mir schon vorstellen. Dafür vertragen Sie den Schnapsgeruch umso besser.

Cleo: Was soll denn das heißen? Sie wollen doch nicht behaupten, dass ich Alkohol trinke?

Amelie: Alkohol trinken? - Nein bestimmt nicht. - Sie saufen ihn! Wo ich beim Aufräumen und Saubermachen auch hin greife, finde ich Ihre leeren Flaschen. Ich wette, den Schnaps verstecken Sie sogar im Schreibtisch des Herrn Pfarrers. *Sie zieht am Schreibtisch eine Schublade auf und angelt eine Schnapsflasche heraus. Triumphierend:* Na, was habe ich gesagt?

Daniel: Wäre es nicht auch möglich, dass der Herr Pfarrer die Flasche dort hinein getan hat?

Amelie: Das ist nicht möglich, weil der Herr Pfarrer keinen Alkohol trinkt.

Daniel: Dann hat er bei der Messfeier sicher alkoholfreien Wein im Kelch?

Amelie: Das ist doch ganz etwas anderes.

Bianca: Was ist denn das für eine Streiterei am Vormittag schon? - Und was macht der nette Herr Finder bei uns. *Ganz süß:* Sind Sie meinetwegen gekommen?

Adelheid: Ja, er wollte dir seine neueste Erfindung, eine Schlafaufweckmaschine anpassen.

Bianca: Anpassen?

Daniel: Ja, man muss sie am Abend anlegen, damit man am Morgen rechtzeitig aus den Federn kommt.

Bianca: Damit habe ich keine Probleme. Mein Wecker weckt mich pünktlich.

Amelie: Sagen Sie mal, Herr Nachbar. Dass könnte vielleicht etwas für mich sein. Mir passiert es schon mal, dass ich den Wecker nicht höre. Ist ja auch kein Wunder bei dem Verkehrslärm. Wissen Sie mein Zimmer liegt zur Straße zu und da rauscht jede Nacht der Verkehr an mir vorbei.

Adelheid: Ach du lieber Gott, an Ihnen rauscht der Verkehr doch schon seit Jahrhunderten vorbei.

Bianca: Und der liebe Herr Finder hat eine Aufweckmaschine erfunden? *Schmiegt sich an ihn:* Vielleicht könnten Sie sie mir doch mal vorführen?

Daniel: Gerne, aber Sie müssten sich ausziehen.

Bianca: Oh, Sie Schlimmer.

Daniel: Die Gurte müssen nämlich über die nackte Haut gespannt werden.

Bianca: Olala, Sie wollen mich in Gurte spannen. *Droht mit dem Zeigefinger:* Aber Sie sind doch nicht etwa einer von der Sorte?

Adelheid: Der Herr Nachbar hat mir einen Brief gebracht und jetzt ist es an der Zeit für Ihn zu gehen.

Amelie: Stimme ich Ihnen voll und ganz zu.

Daniel: Sie haben Recht, ich muss mich ja um meine Aufweckmaschine kümmern. Dann also bis zum nächsten Mal.

Bianca: Hoffentlich recht bald.

Daniel: Sie können mich ja auch mal besuchen, Fräulein Bianca. Es sind ja nur ein paar Schritte.

Bianca: Aber sehr gerne, Herr Finder! Erfinden Sie mal schön weiter.

Daniel *geht hinten ab:* Addios, die Damen.

Adelheid: Und jetzt endlich zum Brief. Wo kommt er überhaupt her? *Betrachtet den Umschlag:* Notariat und Rechtsanwaltskanzlei? Was habe ich mit einem Rechtsanwalt zu tun?

Amelie: Wahrscheinlich eine Vorladung zu Gericht.

Cleo: Die kommen nicht vom Rechtsanwalt, die kommen vom Gericht oder der Staatsanwaltschaft.

Amelie *schnippisch:* Sie müssen es ja wissen. Aber ich lasse Sie jetzt alleine, weil ich mich ums Mittagessen kümmern muss. Und bitte ziehen Sie sich in Ihre Zimmer zurück, denn in Kürze wird der Herr Pfarrer zurück sein und sein Arbeitszimmer ungezielfrei vorfinden wollen. *Sie geht rechts ab.*

Cleo: Das ist doch eine Frechheit! Bezeichnet die uns als Ungezielfer.

Adelheid: Ich würde auch lieber heute als morgen hier ausziehen. Aber wo finden wir sonst so eine günstige Bleibe. Mehr können wir uns gar nicht erlauben, nachdem wir aus der letzten Wohnung wegen der Mietrückstände hinausgeflogen sind.

Bianca: In der Beziehung ist der Herr Pfarrer wenigstens barmherzig. Er verlangt als Miete nur eine kleine Spende für seine Glocke.

Cleo: Wenigstens so lange, bis wir wieder zu Geld kommen.

Adelheid: Das werden wir nie!

Cleo: Da hat doch eben die Frau Fromm eine Flasche aus dem Schreibtisch gezaubert. Wo ist die denn abgeblieben? *Sie sucht und findet die Flasche. Spitzbübisch:* Was hat denn der Herr Pfarrer da versteckt? *Schnuppert daran.*

Bianca: Du kannst doch deine Flaschen nicht in den Möbeln vom Pfarrer verstecken.

Cleo: Wenn ich sie in meinem Zimmer verstecke, dann findet Ihr sie ja immer.

Adelheid: Hör endlich mit der Sauferei auf. So findest du nie eine Arbeitsstelle.

Bianca: Da hat Adelheid Recht.

Cleo: Und hör du auf jedem Mannsbild nachzulaufen. Einen Mann kriegst du ja doch nie.

Adelheid: Jetzt streitet Ihr nicht auch noch hier herum.

Cleo: Ein Schluck wird doch noch erlaubt sein. *Setzt die Flasche an:* Gar nicht so schlecht, was der liebe Lothar da versteckt.

Bianca: Du bist unverbesserlich. - *Zu Adelheid:* Jetzt nennt sie den Herrn Pfarrer auch noch beim Vornamen. - - - Aber was hat es mit dem Brief auf sich?

Adelheid: Das werden wir gleich wissen. *Öffnet den Umschlag und entnimmt zwei Schriftstücke:* Hier ist ein Brief an mich.

Bianca: Lies vor!

Adelheid: Sehr geehrte Frau Brauer. Wie Sie wissen, ist Ihre Tante, Frau Ottilie Mops kürzlich verstorben...

Bianca: Deine Tante ist gestorben. Da hast du gar nichts von gesagt.

Adelheid: Bis jetzt habe ich das auch noch nicht gewusst. - Die arme Tante.

Cleo: Dann ist sie heimlich verstorben?

Adelheid *fühlt ihr an den Kopf:* Ich sage dir, lass die Finger vom Alkohol. Das ist nicht gut für dein Gehirn.

Bianca: Was bedeutet das jetzt?

Adelheid *liest weiter:* Frau Mops hat uns mit der Testamentseröffnung beauftragt. Außer ihrem jetzt verwitweten Gatten Carlo Mops, hat sie außer Ihnen keine weiteren Verwandten.

Bianca: Heißt das, wir erben?

Cleo: Wenn schon, dann erbt Adelheid.

Adelheid *liest weiter:* Die Testamentseröffnung erfolgte im Beisein Ihres Onkels am (*Datum eine Woche zurück*). Herrn Carlo Mops wurde eine Kopie des Testaments überreicht. Eine weitere Kopie füge ich hier zu Ihren Händen bei. Daraus können Sie alle näheren Einzelheiten ersehen. Ihr Erbteil ist bereits auf dem Weg zu Ihnen und wird umgehend bei Ihnen eintreffen. Ich verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung, Ihr Notar bla, bla, bla...

4. Auftritt

Adelheid, Bianca, Cleo, Pfarrer

Der Pfarrer tritt geräuschlos hinten ein.

Bianca: Schau nach, was steht im Testament.

Cleo: Was hast du geerbt?

Pfarrer: Guten Morgen, meine Damen. Warum so aufgeregt?

Adelheid: Oh, Herr Pfarrer. - *Schaut an sich hinab:* Entschuldigen Sie meinen Aufzug, ich bin noch nicht zum Ankleiden gekommen.

Pfarrer: Was gibt es da zu entschuldigen, das ist doch ein properer Anblick.

Cleo: Der Herr Pfarrer ist auch nur ein Mann...

Pfarrer: Ein Mann Gottes. - Aber was machen Sie da mit meiner Brantweinflasche?

Adelheid: Das ist Ihre Flasche?

Pfarrer: Ich habe sie immer in meiner Schreibtischschublade, wenn ein Besucher mal völlig verstört ist, wirkt so ein Schnaps oft wahre Wunder.

Cleo: Ach, Sie trinken ihn gar nicht selber?

Bianca: Und ich dachte, Cleopatra hätte die Flasche da versteckt.

Cleo: Ja, ja, denken ist Glückssache und du bist halt kein Glückskind.

Pfarrer: Wie kommen Sie denn auf den Gedanken, dass Fräulein Cleopatra sie da versteckt haben könnte?

Bianca: Ach wissen Sie, unsere Cleo ist des Öfteren völlig verstört. Aber da geht Sie halt nicht zum Pfarrer, sondern direkt an die Flasche.

Pfarrer: Und was machen Sie hier alle in meinem Arbeitszimmer um diese Zeit?

Adelheid: Sie stellen aber Fragen. - Wir müssen doch durch dieses Zimmer, wenn wir das Haus verlassen wollen.

Bianca *himmelt ihn an:* Und wenn wir unsere Zimmer betreten wollen.

Pfarrer: Ja, ja, das musste ich Ihnen ja erlauben, sonst hätte ich die Zimmer gar nicht vermieten können. Aber von dem Aufenthalt in meinem Arbeitszimmer war die Rede nicht. - Obwohl...

Bianca: Obwohl was?

Pfarrer: Obwohl ich eigentlich gar nichts dagegen habe, wenn mal so ein bisschen Leben in mein Arbeitszimmer kommt. - Bleiben Sie ruhig hier, ich habe sowieso noch nebenan zu tun. *Geht rechts ab.*

Cleo: Und jetzt lies endlich, was wir geerbt haben.

Bianca: Ihr Erbteil ist doch schon unterwegs. - Das kann doch nur ein Scheck sein! - Bargeld werden die doch nicht schicken. Und eine Immobilie kann nicht unterwegs sein.

Cleo: Also kein Bargeld und kein Haus?

Adelheid: Tante Tilly hat doch noch einen Mann, den wird sie doch nicht enterbt haben.

Cleo: Dann lies doch endlich.

Adelheid *faltet das Testament auseinander. Theatralisch:* Das Testament von Tante Tilly!

Bianca und Cleo versuchen einen Blick hinein zu werfen. Adelheid verhindert das. Liest dann aber vor.

Adelheid: Mein letzter Wille.

Cleo: Du sollst das Testament vorlesen und nicht deinen letzten Willen bekunden.

Bianca: Das steht doch über jedem Testament, blöde Kuh.

Cleo: Ich gebe dir gleich blöde Kuh.

Bianca: Wie soll ich denn sonst jemanden nennen, der seinen Verstand versoffen hat?

Adelheid: Jetzt aber bitte! Ich lese vor: Mein letzter Wille...

Bianca: Du brauchst nur die wichtigen Stellen vorzulesen.

Adelheid: Bla... bla... bla... Setze ich dich, meine Nichte Adelheid, und einzige lebende Verwandte zur Alleinerbin ein.

Bianca: Alleinerbin? Ich denke sie hat einen Mann?

Adelheid: Das verstehe ich auch nicht.

Cleo: Lies weiter.

Adelheid: Einzige Bedingung ist...

Cleo: Schon kommt der Haken!

Adelheid: Einzige Bedingung ist, du nimmst meinen lieben Ehemann Carlo bei dir auf. *Überlegt:* Liebe Tante, das wird schlecht gehen hier im Pfarrhaus. Und warum überhaupt, soll ich ihn aufnehmen?

Bianca: Lies weiter. Vielleicht steht da was.

Adelheid *liest:* Mein lieber Carlo ist leider in letzter Zeit etwas tüttelig geworden...

Cleo: Oh mein Gott!

Adelheid: ...und sehr vergesslich. Ich möchte ihn gut versorgt wissen, deshalb vermache ich dir mein ganzes Vermögen. Du sollst dafür Sorge tragen, dass es meinem Carlo an nichts fehlt, dass er zufrieden und glücklich lebt. Dann wird dir der Notar Zugriff auf mein Vermögen gewähren.

Cleo: Das heißt ein Klotz am Bein, bis dass der liebe Gott ihn abberuft?

Adelheid: Weiter. Für Carlo habe ich ein Konto eingerichtet von dem er leben kann. Alles was du für seinen Unterhalt brauchst, kann er dir von diesem Konto holen. Mein restliches Vermögen von etwa zwei Millionen Euro in Bargeld, Aktien und sonstigen Wertpapieren liegt in einem Depot...

Bianca: Wie kommen wir denn da dran?

Adelheid: Wir?

Bianca: Ich meine natürlich „du“.

Adelheid: ... liegt in einem Depot, zu dem nur Notar Klemmer Zugang hat. Er wird dir den Inhalt aushändigen, sobald er der Überzeugung ist, dass Carlo gut versorgt ist bzw. er nicht mehr unter den Lebenden weilt. Die Voraussetzung ist, dass er nicht in ein Altersheim oder gar eine Klapsmühle abgeschoben wird. In einem solchen Fall habe ich bestimmt, dass mein Vermögen

an den Tierschutzverein „Mops e.V.“ geht. Bitte kümmere dich also um Carlo, er ist ein herzenguter Mensch und hat einen friedlichen und zufriedenen, sorgenfreien Lebensabend verdient. *Sie lässt das Testament sinken und geht zum Telefon: Ich rufe sofort diesen Notar Klemmer an. Sucht die Nummer auf dem Briefbogen: Hier ist seine Nummer: wählt: Hallo! Ist dort Notariat und Rechtsanwaltskanzlei Lothar Klemmer? Ja, kann ich Herrn Klemmer persönlich sprechen? - Ich warte. - Ja danke.*

Cleo: Was willst du denn von ihm?

Adelheid hält die Muschel zu: Er muss sofort die Anreise von Onkel Carlo stoppen.

Bianca: Und das Erbe?

Adelheid: Da pfeife ich drauf... *Dann ins Telefon: Nein, nicht auf Sie pfeife ich. - Ich habe eine Bitte an Sie. Soeben habe ich Ihr Schreiben mit dem Testament meiner Tante Ottilie Mops erhalten. - Ja, richtig. In Ihrem Brief steht, Sie haben mein Erbe schon auf den Weg gebracht. - Was? - Sie haben den Onkel in den Zug gesetzt? - In welchen Zug? - Aha, hier zu mir? - Ins Pfarrhaus von Lichtenfeld. - - - Und das lässt sich nicht mehr ändern? - Was? Der Zug müsste schon hier sein? - Extra einen Eilbrief geschickt? - Ja, den habe ich leider verspätet erhalten. - Na schön, dann kann man nichts mehr ändern. Vielen Dank. Legt auf.*

Bianca: Das ist ja toll! Der Onkel steht quasi schon vor der Tür.

Adelheid: Entsetzlich. Wo soll ich ihn unterbringen?

Cleo: Jetzt brauche ich einen Schnaps! *Geht zum Papierkorb, wühlt darin herum und zieht eine Flasche heraus.*

Bianca: Die hat aber jetzt nicht der Pfarrer versteckt?

Cleo: Nee, das habe ich schon selber geschafft.

Adelheid: Ich muss mich endlich ankleiden. *Rennt links ab.*

Bianca: Weißt du, was ich mache? - Ich nehme jetzt ein Bad. *Links ab.*

Cleo: Und weißt du, was ich mache? Ich nehme noch einen Schluck. *Tut es, steckt die Flasche in den Papierkorb und geht ebenfalls links ab.*

5. Auftritt

Pfarrer, Daniel, Bianca, Amelie

Es klingelt hinten. Pfarrer kommt von rechts und geht hinten zur Tür. Unterdessen kommt Bianca von links mit einem großen Badetuch über der Schulter und geht vorne rechts ab.

Bianca: Es ist zwar Luxus am hellen Vormittag zu baden, aber ich habe jetzt Lust darauf. *Verschwindet rechts vorne.*

Pfarrer mit Daniel zurück: Ah, unser kleiner Daniel Düsentrieb. Was treibt dich heute zu mir?

Daniel: Meine neue Schlafaufweckmaschine wollte ich Ihrer Haushälterin vorführen. *Aus einer großen Tasche zieht er mehrere breite Gurte verbunden mit einem undefinierbaren Kästchen.* Sie hat mir verraten, dass sie morgens manchmal schwer aufwacht, weil Sie nachts keinen Verkehr hat.

Pfarrer erstaunt: Was hat sie?

Daniel: Ach so, ja, zuviel Verkehr hat sie nachts, zuviel Verkehr, kann deswegen kaum schlafen und wacht morgens schlecht auf - so war es.

Pfarrer: Die alte Fromm hat nachts Verkehr? - Hier im Pfarrhaus etwa? - Das hat sie dir gesagt? - Ich glaube es nicht. *Geht zur Küchentür und brüllt hinein:* Fromm! Sofort herauskommen.

Amelie kommt verdattert heraus: Was brüllen Sie denn so, Herr Pfarrer?

Pfarrer: Sofort will ich wissen, wer hier nachts im Pfarrhaus ein und ausgeht.

Amelie: Woher soll ich das wissen. Sie haben doch die Zimmer da drüben an diese liederlichen Weibsleute vermietet.

Pfarrer: Die ehrenwerten Damen meine ich nicht. Die haben sicherlich keinen nächtlichen Besuch.

Amelie: Wen meinen Sie denn sonst?

Pfarrer: Sie meine ich! - Sie! - Sie Satansweib. Sie haben dem Daniel Düsentrieb... äh, Daniel Funder doch selbst gesagt, dass Sie nachts nicht schlafen können und morgens schwer aufwachen.

Amalie: Natürlich habe ich das gesagt. Sie wollen mir ja kein Schlafzimmer zum Hof hinten zugestehen und ich muss auf der Straßenseite schlafen. Haben Sie schon mal mit gekriegt, was da

Nacht für Nacht für ein Verkehr vorbeirauscht. Da könnten Sie auch nicht schlafen und wären morgens wie gerädert.

Pfarrer *erleichtert*: Ach das meinen Sie. *Zu Daniel*: Na, dann führen Sie der guten Amelie mal Ihre Erfindung vor.

Daniel: Möchten Sie, Frau Fromm?

Amelie: Bevor ich jeden Morgen die Frühmesse verschlafe, werde ich wohl so was brauchen. Dann kommen Sie mal mit, Herr Erfinder... äh, Herr Finder. *Rechts ab.*

6. Auftritt

Pfarrer, Carlo, Doro

Es klingelt erneut.

Pfarrer *geht nach hinten*: An Arbeiten ist heute nicht zu denken. Dabei müsste ich mal die Predigt für nächsten Sonntag vorbereiten.

Im Off hört man Pfarrer und Carlo.

Pfarrer: Guten Tag. Was wünschen Sie?

Carlo: Ich muss zu meiner Nichte.

Pfarrer: Wer ist denn Ihre Nichte?

Carlo: Ich weiß es nicht.

Pfarrer: Ja, dann kommen Sie doch mal herein. Das wird sich hoffentlich klären lassen.

Pfarrer kommt mit Carlo und Doro herein.

Pfarrer: Nehmen Sie doch bitte Platz, Herr...

Carlo: Ja, ja, ich weiß es nicht.

Doro: Ich habe den Herrn am Bahnhof aufgegebelt, da ist er herum geirrt. Er wusste nicht wen er besuchen will und konnte mir auch seinen Namen nicht nennen.

Pfarrer: Und wie sind Sie dann auf uns gekommen?

Doro: Er sagte nur immer „Pfarrhaus“. Und das hier war das einzige Pfarrhaus in Lichtenfeld.

Pfarrer: Dann vielen Dank für Ihre Fürsorge, das ist bei jungen Menschen ja heutzutage auch nicht mehr alltäglich.

Doro: Das habe ich doch gerne gemacht. Ich konnte den alten Herrn ja nicht so umherirren lassen.

Carlo *kramt einen Zettel aus der Tasche*: Meine Nichte heißt Dorothee.

Dann schaut er auf den Zettel.

Doro: Nein, die Dorothee bin ich.

Carlo: Ja, meine Nichte.

Pfarrer: Diese junge Dame ist aber nicht Ihre Nichte, Herr... Herr...

Carlo: Ja, ich bin... Ich weiß es nicht. Und meine Nichte heißt...

Schaut auf den Zettel: ...Adelheid Brauer.

Pfarrer: Ach die Adelheid. Ja, die wohnt hier im Pfarrhaus.

Doro: Ist das Ihre Haushälterin?

Pfarrer: Nein, sie ist eine Untermieterin.

Doro: Untermieterin im Pfarrhaus?

Pfarrer: Ich gebe zu, das klingt etwas ungewöhnlich. Sie wohnt auch nicht alleine hier, sondern mit zwei Freundinnen drüben im Anbau.

Carlo: Kann ich mal aufs Klo?

Pfarrer: Sie müssen mal? - Aber ja. Dort die Tür. *Deutet aufs Badezimmer.*

Carlo *geht und öffnet die Tür:* Oh... ah... Herr Pfarrer, da steht ja eine nackte Frau! *Schließt die Tür wieder.*

Doro: Eine nackte Frau im Pfarrhaus?

Pfarrer: Das glaube ich jetzt nicht. *Eilt zur Tür, schaut hinein. Stößt einen Schrei aus, hält sich die Augen zu. Kommt zurück.*

Carlo: Schön knackig, gell?

Pfarrer: Oh mein barmherziger Gott! Was hast du mir da für eine Prüfung geschickt.

Doro: Kann ich auch mal sehen? *Geht ebenfalls zur Tür und schaut hinein.*

7. Auftritt

Pfarrer, Carlo, Doro, Bianca, Amelie

Während Doro ins Badezimmer schaut kommt Amelie von rechts.

Doro: Die ist ja wirklich pudelnackisch! *Schließt die Tür wieder.*

Amelie: Was ist denn hier los? - Sie, Fräulein, was machen Sie in unserm Bad? *Sie will zur Tür.*

Pfarrer *hält sie auf:* Nein, nicht ins Bad, Amelie. Das ist nichts für Ihre Augen.

Amelie: Ich habe nichts an den Augen. Die sind tadellos in Ordnung.

Pfarrer: Ich weiß, ich weiß. Die passen in jedes Schlüsselloch. - Aber...

Bianca kommt in diesem Augenblick heraus, scheinbar nackt mit dem großen Badetuch umgeschlungen und einem Handtuchturban auf dem Kopf.

Amelie *entsetzt:* Was sind denn das für Zustände hier? Das ist ein Pfarrhaus!

Doro: Das dachte ich auch. Aber eine nackte Frau im Badezimmer des Pfarrers... Na, na, na.

Pfarrer *fasst sich wieder:* Fräulein Bianca! - Das geht nun wirklich nicht, dass Sie nackt in meiner Badewanne liegen.

Bianca: Soll ich mich etwa mit den Kleidern hineinlegen?

Amelie: Sie haben überhaupt nichts zu suchen in diesem Badezimmer. Das benutzen nur der Herr Pfarrer und ich.

Doro: Gemeinsam? - Ich meine zusammen?

Amelie: Keine falschen Verdächtigungen, bitte.

Pfarrer: Fräulein Dorothee, ich hielt Sie ja für ein hilfsberechtigtes, liebes und freundliches Wesen. - Aber Ihre losen Bemerkungen... Wissen Sie...

Doro: Aber das sieht hier doch nach allem anderen als einem Pfarrhaus aus.

Carlo: Ja, im Pfarrhaus soll ich mich melden.

Pfarrer: Stimmt, Sie suchen ja Ihre Nichte Adelheid Brauer. - Aber erst mal zu Ihnen Frau Bianca Kiefer: Ich möchte Sie nicht noch einmal in meinem Bad erwischen.

Bianca: Dann haben Sie die Liebenswürdigkeit und reparieren die Wasserleitung in unserem Badezimmer da drüben. Solange da kein Wasser läuft, werden wir alle drei hier baden. - Und zwar nackt!

Amelie: Unterstehen Sie sich!

Pfarrer: Oh Herr, was tust du mir an? *Zu Amelie:* Gehen Sie sofort hinunter ins Dorf zum Klempner Schelle. Er soll unverzüglich vorbei kommen und sich der Wasserleitung annehmen.

Bianca: Na, geht doch! *Geht zu Carlo:* Möchten Sie das nächste Mal mit mir baden? *Lehnt sich an ihn.*

Carlo: Wenn es der Herr Pfarrer erlaubt.

Amelie: Lassen Sie den Pfarrer aus dem Spiel. Und Sie Fräulein Kiefer, kleiden sich jetzt besser mal wieder an.

Bianca *geht nach links:* Soll ich jetzt die Adelheid herüber schicken?

Pfarrer: Ja, ja. Ihr Onkel möchte zu ihr.

Bianca: Ach, das ist der Herr Mops? - *Geht zu ihm:* Sie sind der geerbte Onkel? - Da, wird die Adelheid sich freuen. *Links ab.*

Amelie: Ich eile dann mal zum Klempner. Aber vor Weihnachten wird das sicher nichts werden. Sie kennen doch die Handwerker. *Hinten ab.*

Pfarrer: Unverzüglich muss er kommen, unverzüglich. Am Besten, Sie bringen ihn gleich mit.

Doro: Ich werde dann auch wieder gehen. Der Herr Mops hat sein Ziel ja erreicht.

Carlo: Fräulein Adele, bleiben Sie doch bei mir.

Doro: Ich heiße Dorothee.

Carlo: Dann bleiben Sie doch bei mir. Wir könnten ja auch mal zusammen da drüben baden.

Doro: Wie bitte? Sie und ich?

Carlo: Geht das nicht? Macht ja nichts, ich kann ja auch meinen Teddy mitnehmen.

Pfarrer: Wo ist denn überhaupt das Gepäck des Herrn?

Doro: Ach ja, das habe ich in einem Schließfach am Bahnhof verstaut. Hier ist der Schlüssel. *Zieht einen Schlüssel hervor.*

Pfarrer: Könnten Sie es nicht für ihn abholen. Ich fürchte, selbst wird er das nicht schaffen. Er scheint ja ziemlich verwirrt zu sein.

Carlo: Ja, Adele, holen Sie mein Gepäck.

Doro: Ich heiße Dorothee.

Carlo: Dann holen Sie eben das Gepäck, Dorothee.

Pfarrer: Jetzt müssen wir mal sehen, wie wir die ganze Angelegenheit in den Griff bekommen.

8. Auftritt

Pfarrer, Carlo, Doro, Daniel

Daniel kommt mit seiner Gerätschaft von rechts.

Daniel: Ich habe die Frau Fromm da rennen sehen. Kommt sie bald wieder zurück? Ich habe ihr noch gar nicht erklärt, wie meine Schlafaufweckmaschine funktioniert.

Pfarrer: Frau Fromm hat im Augenblick eine wichtigere Aufgabe zu erledigen.

Doro: Sagten Sie da eben „Schlafaufweckmaschine“?

Daniel: Genau! - Sozusagen ein Körperwecker. Wer den benutzt verschläft niemals mehr im Leben.

Carlo: Kann ich den auch benutzen?

Daniel: Verschlafen Sie denn öfters?

Carlo: Ich verschlafe nie.

Daniel: Dann brauchen Sie doch gar keinen Wecker.

Carlo: Ich höre aber das Ticken so gerne.

Daniel *zum Pfarrer, verhalten:* Der tickt doch nicht richtig, oder?

Doro: Das ist ja goldig. - Eine Schlafaufweckmaschine.

Pfarrer *grinst:* Ja, unser Daniel ist ein großer Erfinder.

Doro: Haben Sie noch mehr solcher Erfindungen gemacht?

Daniel: Aber sicher. Das erste war eine Schlafeinschlafmaschine. Dann habe ich die Schlafdurchschlafmaschine erfunden und jetzt die Schlafaufweckmaschine.

Pfarrer: Er hat mal eine Kartoffelschälmaschine erfunden, die meine Haushälterin sogar täglich benutzt.

Doro: Das ist ja phänomenal. Sie sind ja ein richtiger Tausendsassa! Sie könnten für mich mal eine Erfindung machen.

Daniel: Gerne. Was soll es denn sein?

Doro: Für mich eine Banane mit Reißverschluss. Ich ärgere mich jedes Mal, wenn ich die auspellen muss. *Sie lacht.*

Daniel: Das soll aber jetzt ein Scherz sein. - Bananen kann man doch nicht erfinden, die wachsen doch an der Bananenstaude.

Pfarrer: Jetzt nimmt die Unterhaltung aber einen etwas albernem Zug an.

Doro: Apropos Zug. Ich sollte ja den Koffer am Bahnhof holen.

Daniel: Ich kann Sie begleiten. Der Koffer ist doch bestimmt viel zu schwer für so ein zartes Geschöpf.

Doro: Es sind zwei Koffer und eine Reisetasche.

Daniel: Umso mehr brauchen Sie Hilfe.

Doro: Na schön. Dann kommen Sie mit.

Daniel: Sie können ruhig „Du“ zu mir sagen. Ich heiße Daniel.

Doro: Daniel Düsentrieb, den kenne ich noch aus meinen Comicsheften.

Daniel: Daniel Finder.

Doro: Es sollte auch nur ein Scherz sein. Ich heiße Dorothee Käfer. Aber alle nennen mich Doro.

Daniel: Doro Käfer - ein flotter Käfer.

Pfarrer: Dann geht und kümmert euch um das Gepäck von Herrn Mops.

Carlo: Wer hat einen Mops?

Pfarrer: Sie sind der Herr Mops. Wissen Sie das denn nicht mehr?

Carlo: Die Adele soll bei mir bleiben.

Doro: Ich heiße Dorothee.

Carlo: Dann bleib du eben bei mir, Dorothee!

Doro: Wir kommen ja wieder. *Zieht Daniel hinten ab.*

9. Auftritt

Pfarrer, Carlo, Adelheid, Cleo, Bianca

Gleichzeitig kommen die drei Damen von links herein.

Pfarrer: Ah, da kommt Ihre Nichte, Herr Mops.

Carlo: Hat die einen Mops?

Pfarrer *zu Adelheid:* Dieser Herr wurde am Bahnhof von einer jungen Dame aufgegriffen und behauptet, Sie seien seine Nichte.

Adelheid: Das ist durchaus möglich. Wie meine Tante mir schreibt, ist er etwas tüttelig...

Carlo: Was schreibt die Alte?

Adelheid: ...offensichtlich etwas hilfsbedürftig und wie der Notar mir am Telefon bestätigte, hat er ihn in den Zug nach hier gesetzt.

Pfarrer: Sie wissen also von seinem Kommen?

Bianca: Aber erst seit ganz kurzer Zeit.

Carlo: Da ist ja auch meine Badenixe. Komm, wir gehen gleich in die Wanne! *Zieht sie zur Tür hin.*

Adelheid: Onkel Carlo! Was machst du da?

Carlo: Sie hat es mir selbst angeboten.

Pfarrer: Da sehen Sie, Fräulein Kiefer, was Sie mit Ihren Scherzen anrichten.

Adelheid *zum Pfarrer:* Was mache ich jetzt mit dem Onkel. Ich kann ihn doch nicht auf die Straße setzen.

Pfarrer: Nein in seinem verwirrten Zustand geht das wirklich nicht. Das wäre direkt eine Sünde.

Cleo: Das schöne Erbe wäre ja auch futsch, wenn du ihn nicht aufnimmst, Adelheid.

Pfarrer: Wie Erbe?

Cleo: Nur wenn Adelheid den Onkel bei sich aufnimmt, erbt sie das gesamte Vermögen der verstorbenen Tante.

Pfarrer: Oh Cherubin, oh Seraphim, ich höre schon die neue Glocke läuten.

Adelheid: Ich verstehe nicht, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Wir müssen Ihren Onkel unbedingt hier im Haus unterbringen. Bei Ihnen da drüben im Nebenbau stehen doch noch zwei Kammern leer. Da könnten wir doch eine für ihn herrichten.

Adelheid: Sie würden wirklich meinen alten, verwirrten Onkel in Ihrem Haus aufnehmen?

Pfarrer: Das ist doch ein Gebot Gottes.

Cleo: Und was sagt Ihre Chefin dazu?

Bianca: Sie meint die liebe, gütige, freundliche, hilfsbereite Frau Amelie Fromm.

Pfarrer: Meine Haushälterin wird sich daran gewöhnen müssen. Sie muss ja nicht für ihn kochen.

10. Auftritt

Pfarrer, Carlo, Adelheid, Cleo, Bianca, Amelie

Amelie *kommt eilig hinten herein:* Was habe ich Ihnen gesagt, Herr Pfarrer? Der Klempner Schelle hat absolut keine Termine frei.

Pfarrer: Auch das werden wir mit Gottes Hilfe noch hinbekommen. Genau so, wie die Unterbringung von diesem armen, verwirrten Menschen.

Cleo hat sich unterdessen ein Sofakissen geschnappt, den Reißverschluss geöffnet und eine Flasche heraus gezogen. Sie schwingt die Flasche.

Cleo: Jetzt wird's brenzlich. *Setzt die Flasche an:* Wenn sie hört, dass Onkel Carlo bei uns einzieht, trifft sie der Schlag. - Prost!

Vorhang

2. Akt

1. Auftritt

Doro, Daniel

Doro mit einer Reisetasche, Daniel mit 2 Koffern von hinten.

Doro: Ich glaube, dieser verwirrte, alte Mann will sich auf Dauer hier einnisten.

Daniel: Dem Gepäck nach zu urteilen, muss ich dir Recht geben.

Doro: Jedenfalls hat er ein Dach über dem Kopf.

Daniel: Du sagst das so, als hättest du kein Dach über dem Kopf.

Doro: Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen.

Daniel: Hast du kein Zuhause?

Doro: Ein Zuhause hab ich schon, aber da kann ich nicht hin. Ich bin nämlich abgehauen.

Daniel: Was heißt abgehauen?

Doro: Das heißt, dass ich mein Elternhaus verlassen habe, weil meine Eltern nicht mit dem Jungen einverstanden waren, den ich mir ausgesucht hatte.

Daniel: Und mit dem bist du dann durchgebrannt?

Doro: Ja!

Daniel: Und wo ist er jetzt?

Doro: Das ist es ja. - Meine Eltern hatten vollkommen Recht. Der hat nichts getaugt. - Mit der Erstbesten, die ihm schöne Augen gemacht hat, ist er abgehauen.

Daniel: Er hat dich verlassen? - Dann kannst du doch zurück zu deinen Eltern. Sag Ihnen: Ihr hattet Recht. Ich komme reumütig zurück in den Schoß der Familie.

Doro: Das lässt mein Stolz nicht zu.

Daniel: Was willst du denn machen?

Doro: Wenn ich das wüsste.

Daniel: Ich wüsste etwas. Bleib bei mir!

Doro: Bei dir? - Wie soll das funktionieren? Ich habe keine Arbeit, kein Einkommen. Von was soll ich leben. - Und du, mit deinen skurrilen Erfindungen wirst ja auch nicht im Überfluss leben.

Daniel: Ach, die Erfindungen, das ist doch nur so ein Hobby. Ich

hab doch eine feste Arbeitsstelle und verdiene auch genug für zwei.

Doro: Das kann ich nicht annehmen. Wir kennen uns gerade mal zwei Stunden. Ich weiß nichts von dir und du weißt nichts von mir.

Daniel: Komm mal her! *Er umarmt sie und drückt ihr einen Kuss au:* Du gefällst mir vom ersten Augenblick an.

Doro: Ich finde dich auch sympathisch.

Daniel: Was hindert uns dann noch? Komm mit, ich zeige dir meine Bude. Ist gar nicht weit von hier.

Doro *überlegt einen Augenblick:* Was machen wir mit den Koffern?

Daniel: Die bleiben einfach hier stehen. Der gute Herr Mops wird sie schon finden.

Doro: Na schön, dann komm.

Beide hinten ab.

2. Auftritt Amelie, Carlo

Amelie *von rechts:* Ach Gott! Ist das schon das Gepäck von dem Wirrkopf? - Ich verstehe den Herrn Pfarrer nicht. Erst nimmt er die drei Schnepfen hier im Haus auf und jetzt auch noch einen verwirrten alten Mann. Das ist doch wirklich zu viel der christlichen Nächstenliebe. *Sie schiebt das Gepäck hinüber zur linken Tür:* Wenn der Nebenbau wenigstens einen eigenen Zugang hätte. Aber nein, das ganze Gesindel muss hier durch das Arbeitszimmer des Pfarrers. - - - Na, ja, eigentlich war das hier ja auch die Diele. Arbeitszimmer ist es erst, seit der Pfarrer es hier eingerichtet hat. Nur weil er glaubt, die Besucher könnten ihn dann schneller erreichen. - - - Mir muss etwas einfallen, damit dieses ganze Volk schnellstmöglich unser Pfarrhaus verlässt.

Carlo *von links:* Grüß Gott, schöne Frau.

Amelie: Den lieben Gott lassen Sie besser aus dem Spiel.

Carlo: Warum? - Er ist doch ihr Chef, oder?

Amelie: Mein Chef ist der Herr Pfarrer. Und der ist ein Narr!

Carlo: Na, na, na. Wie reden Sie denn von dem lieben Herrn Pfarrer?

Amelie: Er muss ein Narr sein, sonst hätte er Sie nicht auch noch hier im Haus aufgenommen.

Carlo: Er denkt halt an seine neue Glocke.

Amelie: Von Ihnen kann er die doch nicht erwarten, Sie Habenichts.

Carlo: Aber von meiner Nichte, denn sie ist die Alleinerbin meiner Tilly.

Amelie: Ich kenne das Testament von Tante Tilly. Und das besagt, dass Adelheid Brauer erst nach Ihrem Tod erbt, lieber Herr Mops.
- Und das kann dauern.

Carlo: Da stimmt nicht ganz, liebste Frau Fromm.

Amelie: Wie alt sind Sie denn eigentlich?

Carlo: Och, so genau weiß ich das nicht. - Wie alt sind Sie denn?

Amelie: Das geht Sie überhaupt nichts an.

Carlo: Nun ja, wenn wir beide auf dem Standesamt stehen, werden Sie es wohl offenbaren müssen.

Amelie: Dieses dumme Geschwätz halte ich Ihrem verwirrten Geist zugute.

Carlo: So verwirrt, wie Sie glauben, ist mein Geist nicht.

Amelie: Ich denke auch, er ist noch viel verwirrter, wie ich annehme.

Carlo: Liebe Frau Fromm, kann ich mal ganz offen mit Ihnen reden?

Amelie: Was wird da herauskommen?

Carlo: Sie werden überrascht sein.

Amelie: Dann schießen Sie mal los.

Carlo: So eine liebevolle und besorgte Ehefrau, wie meine Tilly da in ihrem Testament tut, war sie gar nicht.

Amelie: Ach was? War sie das nicht?

Carlo: Eigentlich war sie ein wahrer Drache von Weib. Schikaniert hat sie mich, bevormundet, unterdrückt und ausgenutzt.

Amelie: Und dadurch ist Ihr Geist so verwirrt?

Carlo: Mein Geist ist vollkommen klar.

Amelie: Na, na, na. Was Sie bisher hier so von sich gegeben haben, zeugt aber nicht gerade von einem klaren Verstand.

Carlo: Alles nur Theater.

Amelie: Wenn das stimmt - aus welchem Grund denn?

Carlo: Um endlich Ruhe vor meiner geifernden Frau zu haben, habe ich diesen Zustand erfunden.

Amelie: Und das hat gewirkt?

Carlo: Bestens. Seitdem sie glaubte ich sei total verwirrt, hat sie mich in Frieden gelassen. Irgendwelche Aufträge konnte sie mir nicht mehr erteilen, weil ich nicht in der Lage war, sie ordnungsgemäß auszuführen. Und wenn sie es doch wagte, dann habe ich einen solchen Blödsinn verzapft, dass sie es schnell bleiben ließ.

Amelie: Dann sind Sie völlig normal?

Carlo: Und kerngesund.

Amelie: Warum spielen Sie denn den Verwirrten hier weiter? Ihre Frau lebt doch nicht mehr.

Carlo: Erstens weil es so im Testament steht und zweitens, damit meine Nichte mich nicht so einfach abservieren kann. Denn wenn es mir nicht gut geht, dann erbt sie keinen Cent.

Amelie: Raffiniert! - Aber was sollte das eben mit dem Standesamt für ein Scherz sein?

Carlo: Sagen wir mal so. Ich bin zwar erst seit wenigen Wochen Witwer, aber ich könnte mir durchaus vorstellen, noch mal zu heiraten. - Allerdings müsste das eine brave, tüchtige und liebevolle Frau sein.

3. Auftritt

Amelie, Carlo, Bianca, Cleo

Bianca und Cleo kommen von links.

Amelie: Nun ja, brav bin ich. Tüchtig bin ich und liebevoll kann ich auch sein.

Cleo: Das möchte ich mal erleben. Sie und liebevoll. Sie sind doch ein Hausdrache, wie er im Bilderbuch steht.

Amelie: Halten Sie doch ihre unqualifizierte Gosche!

Bianca: Sehr liebevoll, liebste Frau Fromm.

Amelie: Kommen Sie, Herr Mops, wir unterhalten uns in der Küche weiter. *Sie zieht Carlo nach rechts ab.*

Cleo: Die wird sich doch nicht an Adelheids Onkel ran machen wollen?

Bianca: Wahrscheinlich wittert sie Geld. Der Onkel hat ja ein gutes Auskommen und ein kleines Vermögen auf der Bank.

Cleo: Und er ist verwirrt und leicht zu beeinflussen. - Wir müssen Adelheid warnen.

Bianca: Aber erst gehen wir jetzt Shopping machen.

Cleo: Ich brauche dringend eine kleine Flasche. - Oder habe ich hier noch irgendwo ein Depot? *Sie beginnt zu suchen.*

Bianca: Den Papierkorb hast du schon geleert. Den Schirmständer auch. Ebenso das Sofakissen und die Schublade in Pfarrers Schreibtisch...

Cleo: Richtig! Die Schublade. Da muss noch was drin sein.

Bianca *versperrt ihr den Weg:* Da gehst du nicht ran.

Cleo: Ich hab's! *Zieht eine Flasche unter dem Sofa heraus.*

Bianca: Du bist wirklich unverbesserlich.

Cleo: Du glaubst wohl auch, ich sei Alkoholikerin?

Bianca: Das bist du doch.

Cleo: Bin ich nicht! *Sie nimmt das Sofakissen und steckt die Flasche hinein.* Glaubst du mir jetzt?

Bianca: Ich hätte dir geglaubt, wenn du die Flache vernichtet hättest.

Cleo: Das mache ich nachher, wenn wir zurück sind.

Bianca: Da bin ich aber mal gespannt. Und jetzt komm!

Beide hinten ab.

4. Auftritt

Doro, Daniel, Adelheid

Adelheid kommt von links.

Adelheid: Wo steckt den der Onkel? *Sieht das Gepäck:* Da scheinen seine Koffer zu sein. *Rückt daran herum.*

Doro von hinten: Hallo, Frau Brauer!

Adelheid: Haben Sie eine Ahnung, wo mein Onkel steckt?

Doro: Ich habe ihn nicht mehr gesehen. Sein Gepäck haben Daniel und ich dort abgestellt.

Adelheid: Ja, ich sehe. Aber der Onkel ist nicht da.

Doro: Er wird doch nicht alleine hinaus sein. Der findet sich doch nie in einem fremden Ort zurecht. Ich glaube, wir müssen ihn suchen. Kommen Sie, bevor er sich verläuft.

Beide hinten ab.

Adelheid: Hoffentlich ist ihm nichts passiert.

5. Auftritt

Pfarrer, Daniel

Pfarrer und Daniel von hinten.

Daniel ruft rückwärts: Dorothee, wo willst du hin?

Pfarrer: Die zwei haben es aber eilig.

Daniel: Allerdings. Dabei wollte ich gerade wegen Dorothee mit Ihnen reden.

Pfarrer: Ein ganz sympathisches Geschöpf. Manchmal ein bisschen vorlaut, aber sonst scheint sie sie in Ordnung zu sein. Jedenfalls ist sie sehr hilfsbereit. Das zeigt ja schon, dass sie den armen verwirrten Herrn Mops hierher geleitet hat.

Daniel: Schön, dass Sie sie sympathisch finden. Ich übrigens auch.

Pfarrer: Und was willst du jetzt mit mir bereden?

Daniel: Die Dorothee braucht Hilfe.

Pfarrer: Sie sieht gar nicht hilfsbedürftig aus.

Daniel: Sie sitzt auf der Straße.

Pfarrer: Sie ist doch nicht obdachlos?

Daniel: In gewissen Sinne schon. Zuhause ist sie weggelaufen wegen einem jungen Mann, den ihre Eltern nicht akzeptieren wollten.

Pfarrer: Immer das gleiche Problem mit den Eltern. Und dann sind sie ihre Kinder los, und jammern mir die Ohren voll.

Daniel: Doros Eltern werden Ihnen die Ohren nicht voll jammern, denn sie sind weit weg von hier. Aber das Mädchen steht alleine da.

Pfarrer: Soll ich sie auch noch bei mir aufnehmen? Meine Haushälterin bringt mich um.

Daniel: Das ist nicht notwendig. Sie kann bei mir wohnen.

Pfarrer *erstaunt:* Ach?

Daniel: Ja, gucken Sie mich nicht so an. Ich finde sie lieb, ich glaub sogar, ich habe mich verliebt.

Pfarrer: Und ich soll jetzt unterstützen, dass sie bei dir wohnt. Ein junger Mann und ein junges Mädchen in einer so engen Studentenbude?

Daniel: Ich möchte etwas ganz anderes. - Sie haben mir doch mal gesagt, dass Ihnen die Arbeit in der Pfarrei quasi über den Kopf wächst. Sie haben so viel Papierkram am Halse, dass Sie kaum noch zur Seelsorge kommen. - Das haben Sie doch gesagt.

Pfarrer: Das stimmt ja auch.

Daniel: Sehen Sie, Doro hat eine Lehre im Büro absolviert und kennt sich mit Schreibkram und Computern aus. Sie könnte Sie prima unterstützen.

Pfarrer: Das ist ja eine Idee! Da könnte ich mich sogar für begeistern. Aber dazu müsste ich den Bischof überzeugen, ihr ein Gehalt zu zahlen.

Daniel: Übrigens, als wir eben an der Kirche vorbei kamen, hat sie mir so ganz nebenbei erzählt, dass sie auch Orgel spielen kann.

Pfarrer: Sie spielt die Orgel? Das ist ja toll. Der alte Klepper drängt mich schon seit Monaten endlich einen Nachfolger für ihn zu finden. Der will sich mit seinen 85 endlich zur Ruhe setzen. Und ganz ehrlich: Er trifft auch nur noch selten den richtigen Ton.

Daniel: Das habe ich auch schon gemerkt. Das Halleluja klingt manchmal wie ein Song von Karel Gott.

Pfarrer: Wo steckt die Kleine? Sie soll mir gleich mal vorspielen.

Daniel: Sie ist eben mit Fräulein Brauer an uns vorbei gerauscht, als wir herein kamen.

Pfarrer: Ja richtig. Dann schick sie zu mir rüber in die Kirche, wenn sie zurückkommt. Ich möchte mir ihr Spiel mal anhören. - Das Beste daran wäre ja, der Organist ist eine Planstelle und wird in jedem Falle vom Ordinariat bezahlt.

Daniel: Und dem alten Klepper wäre auch geholfen.

Pfarrer: Schick sie mir sofort, wenn Sie kommt. *Hinten ab.*

6. Auftritt

Daniel, Amelie, Carlo

Daniel *schaut dem Pfarrer nach:* Das war leichter als gedacht. - Aber hoffentlich kann sie auch orgeln!

Amelie und Carlo kommen von rechts.

Amelie: Ach mein lieber Carlo, das ist ja eine Überraschung.

Carlo: Pssst. Wir haben Mithörer.

Amelie: Hi, Daniel. Ich weiß immer noch nicht, wie meine Schlaf-
aufweckmaschine richtig funktioniert.

Daniel: Soll ich es noch mal erklären?

Amelie: Nicht nötig. Ich glaube, in Zukunft brauche ich sie gar nicht mehr.

Carlo: Nein, ich wecke dich mein Täubchen.

Daniel: Wie soll ich das verstehen?

Carlo: So, wie ich es gesagt habe.

Amelie: Du weißt doch, dass der Herr Mops unter Altersdemenz
leidet. Man darf alles nicht so genau nehmen, was er sagt.

Carlo: Ach so, stimmt ja. Ich leide ja...

Amelie: ... an Vergesslichkeit.

Carlo: Ja, ganz schlimm. Ich weiß schon gar nicht mehr, was ich
eben gesagt habe.

Daniel: Mein Täubchen haben Sie gesagt.

Carlo: Ach ja, stimmt. Sie könnte mir mal ein Täubchen braten. *Zu
Amelie:* Du bist doch Köchin, mein Schatz?

Daniel: Mein Schatz?

Amelie *knufft Carlo.* *Zu Daniel:* Das darf man nicht alles auf die Gold-
waage legen. - Was machst denn du überhaupt hier?

Daniel: Ich warte auf Dorothee. Sie soll unbedingt sofort zum Pfar-
rer in die Kirche kommen.

Carlo: Will er ihr die Beichte abnehmen.

Daniel: Nee, er will sie orgeln sehen.

Amelie: Der wird dieses Mädchen doch nicht auch noch hier ein-
quartieren?

Daniel: Bestimmt nicht. - Sie wohnt schon bei mir. *Damit wendet er sich nach hinten:* Könnten Sie sie bitte in die Kirche schicken, falls Sie sie vor mir treffen. *Hinten ab.*

Amelie: Der Pfarrer wird doch nicht noch eine Dummheit machen. Und du, mein Lieber, musst auch aufpassen, was du redest. Die sollen doch nicht merken, dass du eigentlich ganz normal bist. Das soll doch unser Geheimnis bleiben.

Carlo: Vorerst jedenfalls. Die Adelheid soll sich ruhig ein bisschen um mich kümmern und sich das Erbe verdienen.

Amelie: Und wie wir zwei zueinander stehen, das soll zunächst auch niemand merken.

Carlo: Wie so ein kleines Techtelmechtel in der Küche doch alles verändern kann.

Amelie: Ganz ehrlich, so ein bisschen sympathisch warst du mir schon in deiner Hilflosigkeit.

Carlo: Dann gib mir jetzt endlich einen Kuss.

Amelie: Einen Kuss? Wie geht denn das?

Carlo: Sag bloß, du hast noch nie geküsst?

Amelie: Ja wen denn? Ich hatte noch keine Gelegenheit.

Carlo: Ich dachte, den Herrn Pfarrer vielleicht.

Amelie: Was denkst du denn von mir? Ich bin eine anständige Jungfrau.

Carlo: Ja das kann ja heiter werden.

7. Auftritt

Amelie, Carlo, Doro, Adelheid

Doro und Adelheid aufgeregt hinten herein.

Adelheid: Keine Spur von dem Wirrkopf.

Doro *sieht Carlo:* Aber da steht er ja.

Adelheid: Tatsächlich! - Onkel Carlo, du hast uns einen Schrecken eingejagt.

Carlo: Warum? Ich habe doch nur die Köchin in der Küche geknutscht.

Amelie: Bitte, Herr Mops!

Adelheid: Rede doch nicht so ein dummes Zeug.

Carlo: Frag doch die Köchin.

Amelie: Es ist schon schlimm mit seiner Demenz.

Adelheid: Ich werde besser auf ihn aufpassen müssen. *Zu Carlo:* Lieber Onkel, in Zukunft verlässt du dein Zimmer nur noch, wenn ich es dir erlaube.

Carlo: Was? Du willst mich einsperren. Dann kann ich meine geliebte Köchin ja nicht mehr besuchen. Sie muss mich doch noch küssen.

Doro zu Amelie: Sehen Sie es ihm nach. Er kann ja nichts dafür. Das ist eine Krankheit, gegen die auch leider kein Kraut gewachsen ist. Ich habe das bei meinem Großvater erlebt. Zuletzt ist der nackt auf die Straße gerannt und glaubte in einem Bordell zu sein.

Amelie: Wie schrecklich!

Adelheid: Komm Onkel. Bevor du noch mehr Unheil anrichtest, bringe ich dich in deine Kammer.

Carlo: Ein Kuss ist doch kein Unheil!

Adelheid: Bei der Pfarrersköchin aber völlig unangebracht.

Amelie zu sich: Das würde ich so nicht sagen.

Adelheid *nimmt Carlo mit nach links.*

Doro *blickt ihnen nach:* Der Arme tut mir wirklich leid.

Amelie: Sie sollen unverzüglich zum Herrn Pfarrer in die Kirche kommen!

Doro: Ich? - Ich habe nichts zu beichten.

Amelie: Ich glaube, Sie sollen ihm etwas vororgeln.

Doro: Das verstehe ich jetzt nicht.

Amelie: Dann gehen Sie halt mal. Ihr Daniel wünscht das so.

Doro: Daniel hat das gesagt? - Ja, dann eile ich. *Hinten ab.*

Amelie *schaut ihr nach:* Was wird da wieder herauskommen? *Geht kopfschüttelnd nach rechts:* Aber den Herrn Mops, den muss ich mir warm halten. Das ist vielleicht die letzte Gelegenheit in meinem Leben, einmal geküsst zu werden. Singt vor sich hin: Großer Gott ich lo-be dich...

8. Auftritt

Bianca, Cleo, Amelie

Die Bühne ist leer. Man hört draußen die Orgel spielen: „Großer Gott wir loben dich...“ Nach einigen Takten kommen Bianca und Cleo hinten herein.

Bianca: Hörst du, da scheint ein Orgelkonzert in der Kirche zu sein.

Cleo: Das ist aber nicht der alte Organist, der immer am Sonntag spielt. Da sind ja überhaupt keine Fehler drin.

Bianca: Das stimmt. Vielleicht hat der Pfarrer endlich einen neuen Organisten gefunden.

Cleo: Das wünsche ich ihm. - Aber jetzt muss ich mal etwas näher zu meinem geliebten Sofakissen.

Bianca: Ja, richtig, du wolltest den Alkohol ja vernichten.

Cleo *kramt die Flasche aus dem Kissen:* Schau mal, da ist noch viel zu viel drin, um ihn zu vernichten. Ich nehme einen Schluck, und wir lassen den Rest noch ein Weilchen im Kissen. - Einverstanden?

Bianca: Absolut nicht! - Gib das Kissen her!

Cleo: Nein!

Bianca: Doch!

Die beiden werden immer lauter und schreien herum. Amelie kommt aus der rechten Tür.

Amelie: Was ist denn das für ein Lärm? *Sieht die Streitenden:* Was machen Sie denn da? Schluss, sage ich, sofort Schluss!

Bianca: Sie will mir das Kissen nicht geben.

Cleo: Das ist mein Kissen!

Amelie *geht dazwischen und entreißt das Kissen:* Das ist das Kissen des Herrn Pfarrers. *Sie wiegt es in der Hand:* Wieso ist das Kissen so schwer? *Sie erfüllt die Flasche:* Was ist denn das? *Sie öffnet den Reißverschluss und zieht die Flasche heraus, entsetzt:* Also doch! - Der Herr Pfarrer! - Das ist ja entsetzlich. Versteckt den Schnaps im Sofakissen. Oh mein gütiger Gott.

Bianca und Cleo tun erstaunt und unschuldig.

Amelie: Diese Flasche ist konfisziert. Die sieht Lothar Caspar nicht wieder. *Nimmt sie mit in die Küche.*

Cleo: Mein schöner Cognac! - Bloß weil du dusselige Kuh mir die Flasche abnehmen wolltest.

Bianca: Ich hab ja erreicht, was ich wollte: Die Flasche ist weg.

Cleo: Und ich habe keinen Cent, mir eine neue zu kaufen. Wir müssen irgendetwas unternehmen, damit Adelheid an das Erbe der Tante Tilly kommt.

Bianca: Kommt sie ja. Sobald der Onkel das Zeitliche segnet, wird das Depot geöffnet.

Cleo: Bis dahin bin ich verdurstet. Wir müssen das etwas beschleunigen.

Bianca: Wie? Beschleunigen?

Cleo: Ein klein wenig nachhelfen.

Bianca: Hat der Alkohol dein Gehirn jetzt total zerstört?

Cleo: Er ist doch ein alter Mann. Er weiß nicht mal mehr, wer er überhaupt ist. Der wird gar nicht merken, wenn er eines Tages nicht mehr da ist.

Bianca: Du würdest den Onkel Carlo umbringen, bloß damit du dir eine Buddel Schnaps kaufen kannst?

Cleo: Da wäre ja mehr drin, als nur eine Buddel Schnaps.

Bianca: Ich bin entsetzt! Cleopatra, du machst deinem Namen alle Ehre. *Damit geht sie links ab.*

Cleo: Warum regt sie sich so auf? - Ich dachte ja nur an ein bisschen Rattengift im Kaffee. - Und ich werde es doch noch tun. *Links ab.*

9. Auftritt

Doro, Pfarrer, Daniel

Doro, Pfarrer und Daniel von hinten.

Pfarrer: Ich bin wirklich erstaunt, liebe Dorothee, wie virtuos Sie die Kirchenorgel spielen. Den Job, den haben Sie. Und zahlen tut der Bischof.

Doro: Das kann ja nicht viel sein, was er zahlt, für einmal wöchentlich die Orgel zu spielen.

Daniel: Aber da sind doch auch noch die Hochzeiten, Kindtaufen, Beerdigungen.

Pfarrer: Und täglich die Frühmesse!

Doro: Frühmesse? Wie früh denn, Herr Pfarrer?

Pfarrer: Sie beginnt um 7.00 Uhr.

Doro zu Daniel: Dann werde ich doch noch deine Schlafaufweckmaschine brauchen.

Daniel: Brauchst du nicht, ich wecke dich! Aber Herr Pfarrer, wie hoch ist denn nun wirklich das Salär für eine Organistin?

Pfarrer: Es ist natürlich nur eine Teilzeitstelle...

Daniel: Dorothee könnte Ihnen ja auch noch hier im Büro aushelfen.

Pfarrer: Das würde mir sehr helfen, aber wovon soll ich das bezahlen.

Daniel: Nehmen Sie die Miete von Herrn Mops.

Pfarrer: Miete von Herrn Mops? - Gar nicht so schlecht. Der Irre wurde ja von seiner Frau für den Lebensabend üppig ausgestattet, wenn ich das richtig verstanden habe.

Daniel: Na, sehen Sie.

10. Auftritt

Pfarrer, Doro, Daniel, Carlo, Amelie

Carlo von links und Amelie von rechts.

Amelie ärgerlich: Eines sage ich Ihnen, Herr Pfarrer. Die Sauferei hört mir auf.

Pfarrer: Seit wann saufen Sie denn, liebste Amelie?

Amelie: Tun Sie nicht so unschuldig. *Geht zum Sofa:* Hier aus dem Sofakissen habe ich Ihren versteckten Brantwein entfernt.

Pfarrer: Was Sie nicht sagen? - Und ich soll den dort versteckt haben?

Amelie: Wer denn sonst?

Pfarrer: Aus welchem Grund sollte ich mir Alkohol verstecken? Wenn ich welchen trinken wollte, dann könnte ich ihn doch ganz offen hier hinstellen.

Amelie: Alkoholiker trinken nach meiner Erfahrung meist heimlich.

Pfarrer: Sie müssen ja riesige Erfahrungen gesammelt haben. - Aber vielleicht hat ja eine von unsern Untermieterinnen die Flasche dort versteckt. Oder der Herr Mops vielleicht?

Carlo: So ein saudummes Versteck würde ich mir nie aussuchen.

Daniel: Warum saudumm?

Carlo: Der wird doch viel zu warm im Sofakissen.

Pfarrer: Lassen wir die dumme Schnapsgeschichte. - Frau Fromm, wir haben endlich eine neue Organistin.

Amelie: Und wen, wenn ich fragen darf?

Daniel: Meine Verlobte!

Doro: Verlobte? Wer soll denn das sein?

Pfarrer: Jedenfalls ist es unser liebenswürdiges Fräulein Dorothee Käfer.

Carlo: Ah, die Adele? Und die kann orgeln?

Doro: Lieber Herr Mops, merken Sie sich doch mal meinen Namen. Ich heiße Dorothee und nicht Adele.

Carlo: Ach, ist das nicht dasselbe?

Daniel: Nein, das ist es nicht. Und demnächst heißt sie Dorothee Finder!

Amelie: Das hört sich nach Hochzeit an.

Doro: Ach Gott, dann müsste ich ja bei meiner eigenen Hochzeit die Orgel spielen.

Daniel: Vielleicht nehmen wir ausnahmsweise noch einmal den alten Klepper.

Amelie: Ich habe eben durchs Küchenfenster die Orgel gehört. Haben Sie da gespielt, Fräulein Dorothee?

Pfarrer: Sie hat mir vorgespielt und ich muss sagen mit Bravour.

Amelie: Dann dürfen Sie an meiner Hochzeit spielen!

Pfarrer: An Ihrer Hochzeit? - Sind Sie jetzt völlig übergeschnappt, Amelie? In Ihrem Alter?

Amelie: Was heißt denn „Alter“?

Pfarrer: Nun ja, ich meine, Sie bekommen doch keinen Mann mehr ab.

Carlo: Mich kann sie bekommen!

Pfarrer: Nur leider sind Sie, ich muss es so deutlich sagen, ein bisschen wirr im Kopf.

Carlo: Aber in der Hose ist noch alles o.k.

Amelie: Dieses Thema lassen wir besser. Und wenn Sie eine tüchtige Organistin gefunden haben, dann freut mich das sehr. - Aber eines sage ich Ihnen: Hier in dieses Haus wird sie nicht auch noch aufgenommen.

Doro: Keine Sorge, ich wohne bei Daniel.

Amelie: Ach, übrigens Daniel, Ihre Schlafaufweckmaschine können Sie wieder zurück bekommen. Ich habe ein besseres Mittel gefunden.

Daniel: Sooo? - Ich wüsste aber nicht, was besser wirken sollte.

Carlo: Soll ich es Ihnen zeigen?

Daniel: Haben Sie denn auch was erfunden?

Carlo: Ich erfinde ständig etwas. Geschichten, Märchen, Episoden, Lügen... Alles, was Sie wollen. - Und zuletzt Schlafaufweckmaschinen.

Daniel: Die Maschine möchte ich mal sehen.

Carlo: Dann passen Sie auf! *Geht zu Amelie, nimmt ihren Kopf und drückt ihr einen Kuss auf.*

Pfarrer: Herr Mops, was tun Sie da?

Carlo: Ich habe dem Herrn Finder meine Erfinder... äh, meine Erfindung, die Schlafaufweckmaschine vorgeführt.

Amelie verlegen: Aber Herr Mops. Sie können doch nicht...

Carlo: Natürlich ich kann. Mich nimmt doch hier sowieso niemand für voll, also kann ich mir alles erlauben. Ich kann sogar den Pfarrer küssen. *Tut es genau so wie bei Amelie.*

Pfarrer *wischt sich verlegen das Gesicht ab.*

Doro zu Daniel: Das ist vielleicht ein Witzbold. - Komm, lass uns hinüber gehen, bevor er mich auch noch küsst.

Carlo: Prima Idee. *Eilt zu Doro und küsst sie.*

Doro: Was hab ich gesagt. Der Mensch ist zu allem fähig.

Daniel: Komm! *Er zieht sie hinten ab.* Zu Carlo: Ihnen nehme ich es nicht übel, Sie sind ja nicht zurechnungsfähig.

Carlo: Das muss sich erst noch herausstellen.

Pfarrer: Tatsächlich redet er manchmal, wie ein ganz normaler Mann.

11. Auftritt

Pfarrer, Carlo, Amelie, Adelheid

Adelheid *von links herein*: Jetzt ist der Onkel mir schon wieder ausgebüchst. - Ah, da ist er ja. - Onkel Carlo, du solltest doch in deinem Zimmer bleiben, bis ich dir erlaube raus zu gehen.

Amelie: Sie können ihn doch nicht wie einen Gefangenen halten.

Carlo: Richtig, ich habe ja nichts verbochen.

Adelheid: Aber du könntest mir verloren gehen.

Pfarrer: Das wäre schlimm, in der Tat. Ich müsste nämlich noch mit Ihnen reden.

Carlo: Mit mir?

Pfarrer: Und mit Ihrer Nichte, dem Fräulein Brauer.

Adelheid: Was gibt es zu reden.

Pfarrer: Es ist wegen der Glocke. - Äh, mehr wegen der Miete.

Adelheid: Ich weiß, wir sind wieder mal in Verzug. Aber Sie wollten ja auch nur eine Spende für Ihre Glocke, wenn wir es uns erlauben können. Eine Mietzahlung haben wir schließlich nicht vereinbart

Amelie: Das ist ein Fehler vom Herrn Pfarrer, dass er immer meint, er müsste allen Menschen in Not zu Hilfe eilen.

Pfarrer: Das ist ein Gebot der Nächstenliebe.

Adelheid: Sie werden Ihr Geld bekommen. Jetzt wo ich Aussicht auf ein großes Erbe habe, könnten Sie doch noch ein bisschen Geduld haben.

Pfarrer: Hab ich, hab ich, liebe Frau Brauer. Es geht mir auch im Augenblick nicht um Ihre Miete. Ich dachte nur, der Herr Mops könnte für das Zimmer, das wir ihm hergerichtet haben einen kleinen Obolus entrichten. Von dem Geld könnte ich die Dorothee bezahlen.

Amelie: Aber die Organistin wird doch von der Kirche bezahlt, das müssen Sie doch nicht tun.

Pfarrer: Richtig! - Aber ich will sie ja nicht fürs Orgeln bezahlen, sondern für Ihre Dienste.

Amelie: Für welche Dienste denn?

Pfarrer: Für Ihre Dienste bei mir persönlich.

Amelie *bleibt der Mund offen stehen:* Für ihre Dienste... Oh, Heiland, für die persönlichen Dienste? - Ich bin sprachlos!

Pfarrer: Das ist auch gut so, bleiben Sie es ruhig eine Weile. *Zu Adelheid:* Verstehen Sie bitte, mein Anliegen. Wie ich mitbekommen habe, wurde Ihr Onkel von seiner verstorbenen Frau ja fürs Leben ganz gut ausgestattet. Er hat doch sein Auskommen. Und da dachte ich, so eine kleine Mietzahlung ist doch sicher in seinem Budget drin. Und wenn Fräulein Käfer mir in Zukunft hier den Schreibkram im Büro abnimmt, dann könnte ich davon doch wenigstens ein kleines Gehalt zahlen.

Amelie: Ach, darum geht es.

Pfarrer: Was dachten Sie denn?

Amelie: Ich dachte eigentlich ich könnte mal wieder in der Küche nach dem Rechten sehen. *Geht rechts ab.*

Pfarrer: Sehr vernünftige Idee.

Amelie *in der Tür:* Begleiten Sie mich Herr Mops?

Adelheid: Nichts da. Der Onkel bleibt in seinem Zimmer. *Zieht ihn nach links.*

Pfarrer: Und was ist mit der Glocke? Äh, Ich meine mit der Miete?

Adelheid: Ich rede mit dem Onkel.

Pfarrer: Vielen Dank.

Adelheid mit Carlo nach links.

Carlo: Ich möchte aber lieber in die Küche. In meinem Zimmer ist es doch stinklangweilig. *Zieht nach der anderen Seite.*

Adelheid: Nichts da. Nachher büchst du mir wieder aus.

Pfarrer: Lassen Sie ihn doch. Ich kann ja der Amelie sagen, dass sie ein wenig auf ihn aufpasst.

Carlo: Oh ja, sie kann auf mich aufpassen. Vielleicht geht sie auch mit mir zum Spielplatz?

Adelheid: Na, meinetwegen. *Lässt den Onkel los und geht links ab.*

Pfarrer: Dann kommen Sie mal mit in die Küche, Herr Mops.
Beide rechts ab.

12. Auftritt

Cleo, Amelie

Cleo *schleicht sich kurz darauf von links herein: Jetzt muss ich mal scharf überlegen. - Wo war das denn noch gleich mal? Geht zum Schirmständer: Nee, die hab ich schon. Geht zum Papierkorb: Nee, auch nicht. Schaut unters Sofa: Nix da. Dann hat sie einen Geistesblitz: Ja, jetzt weiß ich wieder. Geht zu einer großen Bodenvase mit Sonnenblumen. Nimmt die Blumen heraus und zieht eine Schnapsflasche hervor: So, mein lieber Himbeergeist. Jetzt bist du dran! Trinkt einen Schluck aus der Flasche.*

Amelie *kommt rückwärts aus der rechten Tür: Ich schau gleich mal nach.*

Cleo *erschrickt und verstaut die Flasche schnell in dem Sofakissen.*

Amelie: Ich könnte sie aber auch im Küchenschrank haben. *Geht wieder hinein.*

Cleo: Puh, das war knapp! *Streichelt das Kissen: Hier bleibst du drin, bis ich dich schlückchenweise vertilgt habe. Noch mal wird der Hausdrache ja nicht im Sofakissen suchen. Die Flasche steckt im Kissen, nur der Hals schaut heraus. Cleo trinkt noch einen kräftigen Schluck und steckt die Flasche zurück: Prost!*

Vorhang

3. Akt

Einige Tage später.

1. Auftritt

Doro, Daniel, Adelheid, Bianca, Cleo

Doro sitzt am Schreibtisch, Daniel auf dem Sofa.

Daniel: Du machst dich richtig gut an des Pfarrers Schreibtisch.

Doro: Der hatte es aber auch mal nötig.

Daniel: Der Pfarrer?

Doro: Du Depp, der Schreibtisch natürlich. Was sich hier alles angesammelt hat...

Daniel *hebt drohend ein Kissen (ohne Flasche drin) Ich gebe dir gleich „Depp“. Wirft das Kissen nach Doro.*

Doro *eilt herbei und schnappt sich ebenfalls ein Kissen (das mit der Flasche, die natürlich jetzt nicht mehr drin ist, und schlägt nach Daniel.) Mit dir werde ich immer noch fertig.*

Daniel holt sich sein Kissen wieder. Es entwickelt sich eine Kissenschlägerei. Plötzlich fällt Daniel um und bleibt regungslos liegen.

Doro: Komm, mach keinen Quatsch. Steh auf. *Beugt sich über ihn: Daniel! - Was ist denn los? - Mach keinen Unsinn. Kniet sich neben ihn.*

Adelheid, Bianca und Doro kommen von hinten bepackt mit Tüten und Päckchen. Sie lachen ausgelassen.

Bianca: Endlich mal wieder ein Einkauf der Spaß gemacht hat.

Cleo: Ohne auf den Geldbeutel zu achten!

Adelheid: Ich habe ein schlechtes Gewissen dabei.

Cleo: Aber warum denn? Dein Onkel hat uns das Geld doch zum Ausgeben gegeben.

Adelheid: Ich bin aber nicht sicher, ob er sich dessen so bewusst war in seinem Zustand.

Cleo *sieht jetzt Doro und Daniel am Boden: Was macht Ihr beiden denn da?*

Doro: Daniel ist plötzlich umgefallen und rührt sich nicht mehr.

Bianca: Einfach so? Umgefallen ohne einen Anlass?

Adelheid: Mensch, dann muss man doch den Notarzt rufen.

Cleo: Ein Herzinfarkt?

Doro *beginnt zu weinen:* Er war doch so munter! Wir haben eine Kissenschlacht gemacht. Er hat mir ein Kissen um die Ohren gehauen und ich ihm eines.

Cleo: Diese Sofakissen etwa?

Doro: Ja!

Cleo *nimmt das Kissen (in dem die Flasche sein soll) und betastet es. Dann ein Schreck:* Dieses Kissen hast du Daniel auf den Kopf gehauen?

Doro: Er hat mir seines ja auch auf den Kopf geschlagen.

Cleo: Oh, du Unglücksmädchen.

Adelheid: Was ist denn mit dem Kissen?

Cleo *versteckt es hinter dem Rücken:* Ach, gar nichts, gar nichts. - Ich glaube, es ist etwas hart gefüllt.

Bianca *nimmt das andere Kissen und betastet es:* Aber die sind doch daunenweich.

Cleo *schleicht sich heimlich mit dem Kissen links hinaus.*

Doro: Daniel, was ist mit dir?

Daniel *regt sich, fasst sich an den Kopf:* Was ist mit mir? Wo bin ich?

Doro: Du bist plötzlich umgefallen!

Daniel: Du hast mir einen harten Gegenstand über den Kopf gehauen.

Doro: Aber Daniel, Liebling, das würde ich nie tun.

Daniel: Eine Flasche, oder so was.

Doro: Nur dieses Kissen! *Sucht es:* Wo ist es denn?

Bianca: Du hast dem Daniel so ein Sofakissen über den Kopf gehauen?

Doro: Mehr nicht. - Er hat mich ja auch mit dem Kissen geschlagen.

Adelheid: Eine Kissenschlacht? - Und davon soll Daniel ohnmächtig geworden sein?

Bianca: Mir schwant Fürchterliches. *Sie eilt nach links ab.*

Adelheid: Komm, wir helfen dem Ärmsten auf die Beine.

Adelheid und Doro stützen Daniel und setzen ihn aufs Sofa.

Daniel: Da war was in dem Kissen drin.

Cleo *von links mit dem Kissen:* Ich habe ganz in Gedanken euer Kissen mitgenommen. *Sie wirft es aufs Sofa.*

Bianca kommt ebenfalls zurück.

Daniel *betastet das Kissen:* Da ist nichts drin. Du hast einfach zu fest zugeschlagen.

Doro: Aber geh. Du hast doch viel fester geschlagen, wie ich.

Daniel: Ich verstehe das nicht. - Mein Schädel brummt. Ich höre die Englein singen.

Cleo: Ja, ja, im Pfarrhaus hört man manchmal die Engel zwitschern.

Bianca: Ich vermute, liebe Cleo, du hast einen gezwitschert?

Doro zu Daniel: Komm, ich bring dich nach Hause. Leg dich ein wenig hin.

Adelheid: Das wird wohl das Beste sein. *Betastet Daniels Kopf:* Eine Beule ist noch nicht zu fühlen.

Daniel *fühlt seinen Kopf:* Mein ganzer Kopf ist eine Beule!

Doro *nimmt ihn mit hinten ab:* Komm, mein Schatz.

Bianca: Meine liebe Cleopatra, das kommt mir sehr verdächtig vor. Hast du etwa wieder eine Flasche in diesem Kissen versteckt?

Cleo: Wie kommst du darauf? Schau doch selbst nach. Packe die Kissen doch aus.

Bianca: Nun ja, jetzt wird sie bestimmt nicht mehr da drin sein.

Adelheid: Du hättest zum Mörder werden können, Cleo.

Cleo: Wieso ich? - Ich habe doch nicht mit dem Kissen geschlagen.

Bianca: Das nicht, aber die Mordwaffe hast du präpariert.

Cleo: Ach, hört mir doch auf. Wenn ich jemanden umbringen will, dann fange ich das geschickter an.

2. Auftritt

Adelheid, Bianca, Cleo, Carlo

Carlo *kommt von links und jammert:* Mein Magen, mein Kopf, mein Bauch, meine Beine...

Adelheid: Was hast du, lieber Onkel?

Carlo: Ich weiß es nicht. Mir ist hundeelend. Ich glaube, ich sterbe.

Adelheid: So schnell stirbt es sich nicht.

Carlo: Aber mir war noch nie im Leben so schlecht.

Adelheid: Hast du etwa gestern Abend wieder mit der Pfarrersköchin gesüffelt?

Carlo: Überhaupt nicht. Wir haben uns zusammen einen Liebesfilm angesehen.

Adelheid: Hast du die Handlung denn verstanden?

Carlo: Natürlich, ich bin doch nicht blöd.

Bianca: Nur ein klein wenig verwirrt.

Cleo: Seit wann ist Ihnen denn so schlecht, Herr Mops?

Carlo: Seit dem Aufstehen. Und das jetzt, wo ich endlich eine liebenswürdige Frau gefunden habe.

Bianca: Die Liebenswürdigkeit bilden Sie sich nur ein, lieber Onkel. Die Frau Fromm tut doch nur so, um an Ihr Geld zu kommen. Haben Sie das denn noch nicht bemerkt. Sie glaubt mit so einem alten verwirrten Mann habe sie leichtes Spiel.

Cleo: Vielleicht hat sie Ihnen sogar etwas ins Getränk getan...

Adelheid: Die Haushälterin hat dem Onkel bestimmt nichts eingeflößt, Sie betritt ja unsere Räume gar nicht.

Carlo: Ich sterbe. Ruft den Pfarrer. Ich will die Sterbesakramente.

Adelheid: Jetzt rei dich aber zusammen. So schlimm kann es gar nicht sein.

Carlo: Viel schlimmer. Bitte rufe den Pfarrer!

Bianca: Dann tu ihm doch den Gefallen.

Carlo: Ja, tu mir den Gefallen. *Jammert:* Es geht zu Ende.

Adelheid: Ich schaue mal drüben nach. *Geht rechts ab.*

Cleo: Setzen Sie sich doch hier aufs Sofa. *Drückt ihn aufs Sofa.*

Carlo: Danke! - Ich werde euch alle in meinem Testament bedenken.

Bianca: Wir haben doch schon das Testament von Tante Tilly.

Carlo: Aber das ist wertlos!

Cleo *erschrickt:* Wieso wertlos?

Carlo: Weil Tante Tilly nichts zu vererben hat, deshalb.

Bianca: Das haben wir aber schriftlich, dass Adelheid ihre Alleinerbin ist.

Cleo leise: Lass ihn doch reden. Du weißt doch, dass er total verwirrt ist.

3. Auftritt

Adelheid, Bianca, Cleo, Carlo, Pfarrer

Adelheid *kommt mit dem Pfarrer von rechts:* So Herr Pfarrer, da sitzt er und meint er müsse sterben.

Carlo: Ja, es ist so weit. Ich spüre es. Lasst mich mit dem Pfarrer alleine, Mädels.

Bianca: Komm, tun wir ihm den Gefallen.

Adelheid: Aber sehr ungern.

Pfarrer: Ich bringe euch den Onkel nachher wieder hinüber.

Adelheid: Na, schön. - Dann kommt.

Die drei gehen links ab.

Pfarrer: So mein lieber Herr Mops, was kann ich für Sie tun?

Carlo: Ich muss mal mit Ihnen reden. Das Beste wäre, Sie nehmen mir die Beichte ab, dann dürfen Sie nämlich nachher nicht darüber reden und alles ausplaudern.

Pfarrer: Ich verspreche Ihnen auch so, dass alles was Sie jetzt sagen unser Geheimnis bleibt.

Carlo: Sie glauben also felsenfest, dass ich im Kopf verwirrt bin?

Pfarrer: Frau Brauer hat es mir so gesagt. Und es stand ja auch im Testament Ihrer Frau so drin.

Carlo: Halten Sie denn wirklich alles, was ich so sage für Blödsinn?

Pfarrer: Nun ja, alles sicherlich nicht. Aber Manches klingt schon ziemlich wirr. Wenn Sie zum Beispiel meine Köchin küssen wollen.

Carlo: Warum muss man denn verwirrt sein, wenn man einem geliebten Menschen einen Kuss geben will?

Pfarrer: Geliebter Mensch? - Tut sich denn da etwas zwischen Ihnen und Amelie?

Carlo: Es hätte sich was tun können, wenn man mich nicht vergiftet hätte.

Pfarrer: So dramatisch wird es doch nicht sein?

Carlo: Mein Kopf dröhnt, mein Magen schmerzt, meine Därme ru-

moren, meine Hände zittern, meine Knie sind weich. *Begleitet alles mit entsprechenden Gesten.* Man hat mich vergiftet.

Pfarrer: Wer sollte so was tun?

4. Auftritt

Pfarrer, Carlo, Amelie

Amelie *von rechts, scheinheilig:* Na, Herr Pfarrer, wie geht es Ihnen heute?

Pfarrer: Mir geht es prächtig?

Amelie: Prächtig? - Haben Sie denn Ihren Schlaftrunk gestern Abend nicht genommen?

Pfarrer: Selbstverständlich habe ich ihn genommen. Er bekommt mir doch immer so gut.

Amelie: Und trotzdem geht es Ihnen gut? - - - Äh, ich meine, der ist Ihnen so gut bekommen.

Pfarrer: Ja, es geht mir prächtig. Aber unserm armen Herrn Mops, geht es gar nicht gut. Er glaubt man habe ihn vergiftet.

Amelie: Ach nee? - Wie wirkt sich das denn aus, Carlo?

Carlo: Mein Kopf dröhnt, mein Magen schmerzt, meine Därme rumoren, meine Hände zittern, meine Knie sind weich.

Amelie: Um Himmels willen! *Sie rennt eilig rechts ab.*

Carlo: Was hat sie denn jetzt?

Pfarrer: Ich glaube der Teufel ist in sie gefahren!

Carlo: Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter.

Amelie *kommt mit einer bunten Tasse heraus:* Carlo, hast du gestern Abend deinen Gute-Nacht-Tee aus dieser Tasse getrunken?

Carlo *nimmt die Tasse und betrachtet sie intensiv:* Ja, natürlich, sie stand ja auf der Anrichte.

Amelie: Aber das war doch die Tasse, die ich für den Pfarrer gerichtet hatte.

Carlo: Sollte er denn was Besseres als ich bekommen.

Amelie: Nichts Besseres, aber etwas anderes.

Pfarrer: Aber ich bekomme doch immer den gleichen Einschlaftee, oder etwas nicht?

Amelie: Ja, schon, aber diesmal war etwas drin?

Carlo *entsetzt*: Das Gift, das ich getrunken habe?

Amelie: Du wirst es überleben.

Carlo: Ich muss mir sofort den Magen auspumpen lassen.

Amelie: Brauchst du nicht. In einer Stunde sind deine Beschwerden weg.

Pfarrer: Jetzt kriege ich aber gleich einen heiligen Zorn. - Sie mischen etwas in meinen Schlaftee von dem ich Kopfdröhnen, Magenschmerzen, Därmerumoren, Händezittern und weiche Knie bekomme?

Amelie: Ich meine es doch nur gut mit Ihnen.

Pfarrer: Das soll gut gemeint sein, wenn Sie mich vergiften wollen?

Amelie: Ich wollte Sie nicht vergiften, sondern Ihnen nur ein wenig die Lust auf den Alkohol nehmen.

Pfarrer: Ich habe keinerlei Lust auf Alkohol.

Amelie: Und warum finde ich dann hier in Ihrem Arbeitszimmer Branntwein in der Schreibtischschublade? - Gin im Papierkorb? - Whisky im Schirmständer? - Wodka unter dem Sofa? - Kirschwasser in der Blumenvase? - Kognak im Sofakissen? - Können Sie mir das sagen, Herr Pfarrer?

Pfarrer: Davon weiß ich nichts!

Amelie: Ach, jetzt wollen Sie den Unschuldigen spielen?

Pfarrer: Ich bin unschuldig, da brauche ich nichts zu spielen.

Amelie: Na ja, jetzt hat es ja sowieso den Falschen getroffen. Dann kann ich das Rezept ja jetzt vernichten.

Carlo: Nicht so voreilig. Wenn hier wirklich jemand heimlich Alkoholika versteckt, dann sollte der doch mal einen Schluck davon bekommen.

Amelie: Aber ich weiß ja gar nicht, wer es ist, wenn es der Pfarrer wirklich nicht sein sollte.

Carlo: Nichts leichter als das. Du musst einfach etwas von deiner Mixtur in eine der versteckten Flaschen füllen. Und wer dann hier im Haus Kopfdröhnen, Magenschmerzen, Därmerumoren, Händezittern und weiche Knie bekommt...

Pfarrer: Der ist der Übeltäter!

Carlo: So einfach ist das.

Amelie: Prima Idee! Das werde ich tun.

Pfarrer: Dann kann ich ja jetzt mal in die Kirche gehen.

Carlo: Halt! Meine Beichte!

Pfarrer: Ach, habe ich die noch nicht abgenommen?

Carlo: Nee, das haben Sie noch nicht.

Pfarrer zu Amelie: Lassen Sie uns bitte alleine. Herr Mops möchte die Beichte ablegen.

Carlo: Lassen Sie nur. Bei Amelie habe ich bereits gebeichtet.

Pfarrer: Wenn Sie es wünschen. - Dann schießen Sie los.

Carlo: Sie halten mich für einen alten demenzkranken Mann?

Pfarrer: Für ein bisschen altersverwirrt schon.

Carlo: Bin ich aber nicht!

Pfarrer: Aber so Einiges deutet darauf hin.

Carlo: Alles gespielt!

Pfarrer: Das müssen Sie mir erklären.

Amelie: Das ist aber eine längere Geschichte.

Pfarrer: Die Zeit nehme ich mir.

Carlos: Sie müssen wissen, meine Ottilie war eine ziemliche unangenehme Person.

Amelie: Sie hat ihn schikaniert und bevormundet, herumkommandiert und unterdrückt.

Pfarrer: Kann er das nicht selber sagen?

Carlos: Es stimmt schon, was Amelie sagt.

Pfarrer: Aha, Amelie!

Carlos: Und weil meine Alte, äh, ich meine Tilly, mich bloß herumkommandiert hat, habe ich mich ein wenig verwirrt gestellt. Und wenn Sie mich trotzdem herum kommandiert hat, dann habe ich eben alles falsch gemacht. So lange, bis sie es aufgegeben hat.

Amelie: Und dann hatte er seine Ruhe.

Pfarrer: Ich verstehe. Aber das ist ja nun keine Sünde, die man beichten müsste.

Carlos: Nun hat meine Ottilie das aber in ihrem Testament festgehalten. Das heißt, sie hat mich praktisch enterbt, weil ich ja nicht zurechnungsfähig bin. Jetzt ist es aktenbekannt und amtlich, dass ich ein Depp bin.

Amelie *streicht ihn:* Aber, das bist du doch gar nicht!

Carlo: Und deswegen bin ich auch gleich nach der Testamentseröffnung dagegen vorgegangen. Wenn ich nämlich völlig normal bin, kann ich das Testament für ungültig erklären lassen. In diesem Falle ist ein älteres Testament gültig, nach dem ich der Alleinerbe bin.

Pfarrer: Das dürfte aber nicht so einfach vonstatten gehen.

Carlo: Ist es bereits. Ich war beim amtlichen psychiatrischen Dienst und habe mich für normal erklären lassen. Mit dieser Bescheinigung bin ich zum Amtsgericht und habe das dort hinterlegte Testament für gültig erklären lassen. Und somit bin ich der Alleinerbe des gesamten Vermögens.

Pfarrer: Das ist ja der Hammer! - Weiß es Ihre Nichte, Fräulein Brauer, schon?

Carlo: Sie weiß es nicht und Sie soll es auch nicht wissen. Solange sie glaubt, sie müsse mich gut versorgen, um an das Erbe zu kommen, geht es mir doch gut.

Amelie: Bei mir ginge es dir doch auch gut.

Pfarrer: Sind Sie etwa auch scharf auf das Geld von Herrn Mops?

Amelie: Aus Geld mache ich mir nichts, sonst hätte ich Ihnen schon lange den Kram vor die Füße geworfen, bei dem Hungerlohn, den Sie zahlen.

Pfarrer: Den Lohn der Haushälterin zahlt das bischöfliche Ordinariat, nicht ich.

Carlo: Ist doch auch egal. Wenn wir heiraten, hat Amelie es gar nicht mehr nötig zu arbeiten.

Amelie: Och nee, Carlo. Ich möchte meinen Job schon weiter machen. Es macht doch Spaß und irgendeine Aufgabe braucht der Mensch doch im Leben.

Carlo: Wenn du hier bleiben willst, ist mir das auch recht. Ich könnte mir ja auch noch eine Aufgabe suchen.

Pfarrer: Werden Sie doch einfach Küster in unserer Kirche. Das ist eine schöne Aufgabe. Bloß zahlen kann ich dafür nichts. Aber das

ist ja auch nicht nötig, Sie haben ja mehr Geld wie die Kirche hat.

Amelie *umarmt Carlo*: Sag ja, dann bleiben wir beide hier!

Carlo: Aber drüber schlafen darf ich schon noch mal?

Pfarrer: Ja, selbstverständlich. Aber mich entschuldigen Sie jetzt wirklich. Ich muss hinüber in die Kirche. *Geht nach hinten.*

Carlo: Und kein Sterbenswörtchen zu meiner Nichte oder den anderen.

Pfarrer *grinst*: Beichtgeheimnis! *Hinten ab.*

Amelie: Ich gehe dann mal an die Kochtöpfe.

Carlo: Tu das. - Mir geht es auch schon wieder besser.

Amelie *küsst ihn flüchtig*: Aber erst werde ich von meiner Mixtur noch etwas in die versteckten Flaschen füllen. *Sie geht nach rechts.*

Carlo: Da bin ich aber mal gespannt, wer das Muffensausen bekommt.

Amelie *kommt mit Flasche und Trichter zurück.*

Carlo: Ich helfe dir.

Carlo angelt jetzt die Flaschen aus den einzelnen Verstecken und beide gießen von der Mixtur mit Hilfe des Trichters etwas hinein.

Amelie: Ein paar Tropfen genügen. Dem Herrn Pfarrer habe ich gestern Abend auch nur fünf Tropfen in seinen Tee.

Carlo: Mach ruhig ein paar Tropfen mehr hinein, damit die Wirkung schneller eintritt.

Nachdem sie fertig sind geht Amelie wieder rechts ab. Carlo setzt sich aufs Sofa und schnappt sich eine Zeitung.

5. Auftritt

Carlo, Bianca, Cleo, Adelheid

Bianca *von links*: Lieber Onkel Carlo, ich möchte mich noch mal herzlich bedanken für die Finanzspritze.

Cleo: Wir hatten riesigen Spaß beim Einkaufen.

Adelheid: So freizügig konnten wir das Geld schon lange nicht mehr ausgeben.

Carlo: Dafür habe ich es euch ja auch gegeben. Ihr seid alle so nett zu mir.

Cleo *leise zu Bianca*: Wenn wir ihm Gift in den Kaffee tun, könnten wir immer so großzügig einkaufen.

Carlo: Heute Morgen habe ich gedacht, ihr wolltet mich vergiften.

Adelheid: Wie kommst du denn darauf.

Carlo: Ihr glaubt doch, wenn ich das Zeitliche segne, dann kommt ihr an das Geld von Tante Tilly?

Cleo *scheinheilig*: Aber deswegen bringen wir doch niemanden um.

Adelheid: Wir machen uns doch Sorgen um dich. Wir behüten dich.

Bianca: Und wir passen auf, dass diese Haushälterin sich nicht dein Geld erschleicht.

Carlo: Ich werde sie heiraten, dann braucht sie nichts zu erschleichen.

Adelheid: Rede keinen Unsinn Onkel.

Carlo: Sie liebt mich.

Cleo: Sie liebt dein Geld, äh, Ihr Geld.

Carlo: Und wenn wir verheiratet sind, werde ich hier im Pfarrhaus bleiben.

Adelheid: Der Pfarrer wird dir etwas husten!

Carlo: Und ich werde Küster in der Kirche.

Cleo: Jetzt ist er endgültig durchgedreht.

Bianca: Das ist schon keine Demenz mehr, das ist schon Spinnerei.

Adelheid: Möchtest du nicht ein wenig hinlegen, Onkel.

Carlo: Nee, nee, es geht mir schon wieder besser. Schau, meine Hände zittern schon gar nicht mehr. *Streckt die Hände aus.*

Adelheid: Deine Hände sind ruhig, Onkel, aber in deinem Gehirn braut sich was zusammen.

Carlo: Und die Stelle als Küster, die mache ich ehrenamtlich. Da braucht der Pfarrer nicht für zu zahlen.

Bianca: Der ist noch imstande und verschenkt sein ganzes Geld an die Kirche.

Carlo: Ja, natürlich, ich kaufe 10 neue Glocken dafür.

Cleo: Ich glaube der Pfarrer hat ihn bequatscht.

Adelheid: Komm, mein lieber Onkel. Ich bringe dich ins Bett.

Carlo *wehrt sich*: Ich bin doch keine kleines Kind. - Ich gehe zu meiner Geliebten in die Küche. *Rechts ab.*

Adelheid: Das wird ja immer schlimmer mit seiner Verwirrtheit. Kommt, lasst uns in die Stadt fahren. Hier können wir doch nichts ausrichten.

Bianca: Geht schon mal vor. Ich muss noch was erledigen. Mir ist es ganz übel. *Tut als wolle sie nach links.*

Adelheid und Cleo gehen hinten ab.

Cleo: Aber beeile dich, Bianca.

Bianca, *nachdem die beiden weg sind:* Ich brauche jetzt mal einen kräftigen Schluck. Mir ist es ganz schummrig zumute. Wo hat denn Cleo immer die guten Sachen versteckt? *Sie findet eine Flasche und setzt sie an, trinkt einen großen Schluck.*

Bianca: Ah! Prima! Jetzt kann ich Cleo verstehen. So ein Schluck belebt und beschwingt.

Hinten ab.

6. Auftritt

Doro, Daniel, Amelie

Beide kommen von hinten.

Doro: Ich muss ja unbedingt hier weiter machen. Ich hab dem Pfarrer versprochen, dass ich seinen Schreibtisch in Ordnung bringe. *Sie macht sich am Schreibtisch zu schaffen.*

Daniel: Ich möchte ja mal zu gerne wissen, wer hier im Haus Flaschen in Sofakissen versteckt. *Fühlt sich an den Kopf.*

Doro: Tut es noch arg weh?

Daniel: Nein, es hat merklich nachgelassen. *Er greift sich ein Sofakissen und öffnet den Reißverschluss:* Wer denkt sich denn ein solches Versteck für seinen Schnaps aus?

Doro: Das kann nur jemand sein, der eigentlich nicht trinken darf und es heimlich tut.

Amelie kommt von rechts.

Daniel: Also, der Pfarrer.

Doro: Der Pfarrer muss doch nicht heimlich trinken. Wer sollte es ihm verbieten?

Amelie: Ich und der liebe Gott!

Daniel: Ach, Frau Fromm, wir denken gerade darüber nach, wer hier im Haus Alkohol versteckt.

Doro: Hast du denn was gefunden?

Daniel: Hier im Kissen ist nichts. *Er betastet das andere Kissen:* Hier ist auch nichts drin.

Doro: Du könntest mir mal den Papierkorb bringen. Hier gibt es eine Menge wegzuwerfen.

Daniel *nimmt den Papierkorb und stutzt:* Schau mal an, was ich hier entdecke. *Zieht eine Flasche hervor:* Wodka! *Er öffnet die Flasche und schnuppert daran:* Tatsächlich Wodka. Davon werde ich mir jetzt mal einen Schluck genehmigen. *Er will die Flasche ansetzen.*

Amelie *stürzt dazwischen:* Nein, nicht aus dieser Falsche!

Daniel: Warum nicht?

Amelie: Der Wodka würde dir nicht bekommen.

Daniel: Wer sagt denn das?

Amelie *entreißt ihm die Flasche:* Ich sage das!

7. Auftritt

Doro, Daniel, Amelie, Adelheid, Bianca, Cleo, Carlo, Pfarrer

Carlo *kommt von rechts:* Wo bleibst du denn, geliebte Amelie? *Sieht die Flasche:* Ah, haben wir den Übeltäter erwischt?

Amelie: Nein, das nicht. Aber der Herr Erfinder wollte sich unsern guten Wodka zu Gemüte führen.

Carlo: Das geht ja nun wirklich nicht.

Doro: Ich bin ja absolut nicht dafür, dass Daniel Alkohol trinkt. Aber so wie Ihr beiden euch da anstellt, das ist doch maßlos übertrieben.

Hinten hört man Jammern und Stimmengewirr. Die drei Damen und der Pfarrer kommen herein.

Pfarrer: Mein Gott, was hat sie denn?

Adelheid: Ich weiß es auch nicht. Plötzlich hat sie angefangen zu jammern. Ihr Kopf dröhne, hat sie gesagt.

Cleo: Und ihr Magen rebelliere, hat sie gesagt.

Carlo: Und ihre Hände zitterten, hat sie gesagt.

Adelheid: Aber Onkel, du warst doch gar nicht dabei.

Carlo: Aber ich kenne die Symptome: Kopfdröhnen, Magenschmerzen, Darmgepoltere zittrige Hände und weiche Knie.

Adelheid: Kennst du die Krankheit, Onkel Carlo?

Carlo: Ich glaube, im Endstadium endet sie in einer totalen Demenz.

Bianca: So hilft mir doch.

Amelie *geht zu ihr:* Liebes Fräulein Kiefer. Ihre Krankheit ist der Alkoholismus. Hören Sie auf mit dem Trinken, Sie haben das Endstadium bereits erreicht.

Cleo: So schlecht geht es einem wenn man Alkohol trinkt?

Amelie: Wenn man zuviel trinkt in jedem Fall.

Cleo: Oh Gott, oh Gott!

Bianca: Ich sterbe!

Pfarrer: Das hat der Herr Mops heute auch schon gedacht.

Carlo: Und siehe da, er lebt und ist putzmunter.

Bianca *lässt sich aufs Sofa fallen:* Es ist zu Ende!

Cleo: Wo hast du denn den Alkohol her, Bianca?

Bianca *deutet auf das Versteck:* Da!

Amelie: Und die anderen Verstecke könnte ich Ihnen auch alle zeigen.

Bianca: Ich kenne nur das eine!

Amelie: Geben Sie auf. Sie sind entlarvt.

Pfarrer: Amelie! - Haben Sie da etwa auch die Hände im Spiel?

Carlo: Wir mussten doch mal herausfinden, wer die vielen Flaschen ausgerechnet im Büro des Pfarrers versteckt.

Adelheid: Und habt ihr es herausgebracht?

Carlo: Aber sicher. *Deutet auf Bianca:* Unsere liebe Bianca war es.

Bianca: Oh, wie ist mir so elend!

Cleo: Ich wasche meine Hände in Unschuld. Von meinem Alkohol wird niemand krank... Äh, äh, ich meine, von Alkohol wird niemand krank. Das ist doch die reinste Medizin.

Pfarrer: In Maßen genossen schon. Deshalb habe ich ja auch immer eine Flasche in meinem Schreibtisch. Der Branntwein hat schon so manchen Zerknirschten wieder aufgerichtet.

Doro *holt die Flasche aus dem Schubfach:* Meinen Sie diesen hier?

Pfarrer: Ja. Sie dürfen gerne mal einen Schluck probieren.

Doro hält die Flasche hoch: Aber diese Flasche ist leer.

Amelie: Die habe ich ja ganz übersehen.

Pfarrer: Hat meine Haushälterin und Köchin etwa wieder die Finger in dieser Geschichte drin.

Amelie: Sie wissen doch, Herr Pfarrer, die Droge ist völlig harmlos. Spätestens in einer Stunde wird Fräulein Bianca wieder putzmunter sein.

Pfarrer: Was hier im Pfarrhaus vor sich geht... Nein, nein, nein! Eines Tages entzieht mir der Bischof noch die Stelle und ich werde strafversetzt.

Doro: So, wie der Pfarrer Braun?

Pfarrer: Welcher Pfarrer Braun?

Doro: Der Dicke, der von Bischof Hemmelrath und Monsignore Mühlich ständig quer durch die Welt strafversetzt wird.

Pfarrer: Den kenne ich nicht. Gehört sicher zu einer anderen Diözese.

Amelie: Bevor Sie strafversetzt werden, hätte ich einen anderen Vorschlag.

Pfarrer: Und der wäre?

Amelie: Wir räumen diesen Saustall einmal auf.

Doro: Ich bin schon dabei!

Carlo: Und was willst du aufräumen?

Amelie: Wir machen ein ehrenhaftes, seriöses Pfarrhaus aus diesem Haus.

Doro: Ist es das denn nicht?

Amelie: Als Erstes hört die Untervermieterei auf!

Carlos: Aber dann müsste ich ja auch ausziehen.

Amelie: Du ziehst zu mir hinüber. *Deutet nach rechts.*

Daniel: Das macht dieses Haus aber nicht seriöser.

Amelie: Die drei Damen (*deutet auf Cleo, Bianca und Adelheid*) suchen sich eine andere Bleibe.

Adelheid: Können wir doch gar nicht bezahlen.

Amelie: Dann arbeiten Sie eben und verdienen sich Ihren Lebensunterhalt.

Bianca: Oh, ist mir schlecht. - Wenn es mir wieder besser geht, suche ich mir einen Mann zum heiraten.

Amelie: Soll mir auch recht sein.

Cleo: Ich warte, bis wir das Erbe von Tante Tilly bekommen.

Bianca: Und dann kaufst du dir ein ganzes Fass voll Branntwein.

Cleo: Nein, dann habe ich ja keine Sorgen mehr und brauche auch keinen Schnaps mehr zu verstecken.

Amelie: Was heißt das? Haben Sie etwa diese ganzen Flaschen hier versteckt?

Bianca: Und ich habe nur ein einziges Mal ein winzig kleines Schlückchen davon getrunken.

Carlo: Liebe Bianca, hast du denn die Flaschen nicht hier versteckt?

Bianca: Niemals! Das ist doch Cleopatras Spezialität.

Cleo *verlegen:* Ach, hin und wieder mal so ein winziger Schluck.

Amelie: Dann leidet Fräulein Kiefer hier ganz umsonst? - Herr Pfarrer, jetzt sprechen Sie endlich ein Machtwort!

Pfarrer *will sich verdrücken:* Ich muss noch meine Predigt vorbereiten.

Carlo: Lassen Sie mal, lieber Lothar. Die Predigt halte ich. Ich habe sie sogar schon vorbereitet. *Zieht einen Zettel aus der Tasche, Stellt sich in Positur und deklamiert:* Meine lieben Mitschwestern und Mitbrüder! Manchmal geschehen Zeichen und Wunder. Der liebe Gott schickt in seiner großen Güte einen reichen Onkel. Dieser kauft seiner Nichte und ihren Freundinnen ein wunderschönes Appartement wo sie glücklich und mietfrei wohnen können bis ans Ende ihrer Tage. - Einer vertrockneten Pfarrersköchin schickt er das zarte Pflänzchen einer späten Liebe, so dass sie aufblüht wie eine prächtige Rose.

Daniel: Er meint die fromme Frau Fromm, die Herrscherin über die Frühmesse und die Kochtöpfe.

Carlo: Ihr müsst nur an Gott glauben und nicht an seiner großen Güte zweifeln.

Adelheid: Oh, großer Gott, ich zweifle an dir. Jetzt hast du dem armen Onkel, Carlo den letzten Funken Verstand geraubt.

Pfarrer: Irgendwo hat er aber schon recht.

Adelheid: Wir werden ihn in eine Anstalt stecken müssen. Oh, liebe Tante Ottilie, verzeih mir, dass ich deinen Wunsch nicht erfüllen kann.

Carlo: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Die Tante Ottilie, der alte Besen, der böse Drache, der Inbegriff alles Schrecklichen, sie hat euch nichts vererbt.

Adelheid: Aber das Testament...

Carlo: Herr, erleuchte deine Nichte, äh, meine Nichte.

Adelheid *packt Carlo am Arm:* So leid es mir tut, lieber Onkel, ich bringe dich jetzt zum Psychiater und dann wahrscheinlich in die Klapsmühle.

Carlo *schüttelt sie ab:* Welcher normale Mensch bringt denn seinen Erbonkel in die Klapsmühle?

Adelheid: Aber du bist leider nicht normal!

Carlo *zieht ein Papier aus der Tasche:* Ich kann es sogar beweisen. - Hier das Gutachten des psychiatrischen Dienstes, welches mich als total normal ausweist.

Doro: Dann war das alles nur vorgetäuscht, die Hilflosigkeit am Bahnhof...

Carlo: Und alles andere auch. *Zieht ein weitees Papier hervor:* Und hier ist das gültige Testament, dass mich als Alleinerben ausweist!

Cleo *schnappt sich ein leeres Glas:* Na, dann prost!

Vorhang

Bei uns erhalten Sie

abendfüllende Lustspiele, Komödien, Schwänke, Possen
in hochdeutsch, plattdeutsch und schwäbisch

lustige Spiele von 50 - 80 Minuten Dauer
in hochdeutsch und schwäbisch

lustige Einakter
in hochdeutsch und schwäbisch

Einakter für Weihnachten
Weihnachten mit Kindern

lustige Kurzspiele

Kindertheater, Märchenspiele

Sketche und gespielte Witze
Vorträge für Bunte Abende, Feste, Vereinsfeiern

Vorträge für Fastnacht / Karneval

Alle Neuerscheinungen immer in unserm Internetshop
www.reinehr.de

Wir senden Ihnen auch gerne kostenlos einen Katalog
REINEHR-VERLAG • POSTFACH 2261 • 64360 MÜHLTAL



**Die "Fichtegickel"
vom KV 02**

**Einer
spinnt
immer**

Posse
in drei Akten von Wilfried Reinehr

Samstag, den 28.10.2000, 20.00 h
Freitag, den 03.11.2000, 20.00 h
Samstag, den 04.11.2000, 20.00 h

Eintritt DM 16,-

Spielort: Haus Altkönig

Dora Sperling, Sodener Str. 1

1982 **25** JÄHRE 2007

Amateurtheater Equord

**DIE NACHT
DER NÄCHTE**
ODER **LEIH DIR
EINEN MANN**

Freitag, 16. März 2007 - 19.00 Uhr
ab 18.00 Uhr Imbiss

Samstag, 17. März 2007 - 19.00 Uhr
ab 18.00 Uhr Imbiss

Sonntag, 18. März 2007 - 16.00 Uhr
Ab 15.00 Uhr Kaffee und selbstgebackenen Kuchen

Erwachsene 5,00 € • Kinder bis 14 Jahre 3,00 €

Alle Aufführungen im
Dorfgemeinschaftshaus Equord

Amateurtheater Equord

**WEIBER-
WIRTSCHAFT**

SCHWANK IN DREI AKTEN VON ERICH KOCH

Freitag, 07. März 2008 - 19.00 Uhr
ab 18.00 Uhr Imbiss

Samstag, 08. März 2008 - 19.00 Uhr
ab 18.00 Uhr Imbiss

Sonntag, 09. März 2008 - 16.00 Uhr
Ab 15.00 Uhr Kaffee und selbstgebackener Kuchen

Samstag, 15. März 2008 - 16.00 Uhr
Ab 15.00 Uhr Kaffee und selbstgebackener Kuchen

Erwachsene 5,00 € • Kinder bis 14 Jahre 3,00 €

Dorfgemeinschaftshaus Equord

**Theaterverein
Schholung Overhelfeld**

**QUARTETT
IM
DOPPELBETT**

Turbulentes Lustspiel in drei Akten von Wilfried Reinehr

Samstag, 23.11.2002, 19.30 Uhr
Samstag, 30.11.2002, 19.30 Uhr
Samstag, 01.12.2002, 17.00 Uhr

PLAKATE

fertigen wir Ihnen
auch in kleinen Mengen im
Format DIN A 3
vierfarbig bedruckt
zu einem günstigen Preis.
Von Ihrer PDF-Datei oder
nach unserer Gestaltung.
Aktuelle Preise
im Internet unter
www.reinehr.de

Ohlebach-Theater

Bei uns
lachen
Sie in jeder
Reihe über

**Zwei
Herren
spielen Dame**

Schwank in drei Akten von Wilfried Reinehr

Samstag, 20. Okt. • Freitag, 26. Okt.
Samstag, 27. Okt. • Freitag, 02. Nov.
Samstag, 03. Nov. • Freitag, 09. Nov.
Samstag, 10. Nov. • Freitag, 16. Nov.
Samstag, 17. Nov.

Jeweils 20.00 Uhr • Saalöffnung 19.00 Uhr
Eintritt 7,- Euro • nummerierte Plätze

Hans-Seely-Halle
der Turgemeinde Traisa
Nieder-Ramstädter Str. 20 • Mühlital / Traisa

**Vorverkauf ab 10. Sept. bei der
SPARKASSE TRAISA**

Vorverkauf
Kunz Deißten (Tel. 82301)
Aldo Danke
Iro Poimann
Käthe Berahns
allen Mitgliedern